Lüner Zeitung

Brambauer Anzeiger • Großlüner Volksblatt • Unparteiisches Tageblatt für alle Stände

Amtliches Organ für Großlünen und Brambauer

Verbreitungsbezirk: Lünen, Lünen-Süd, Brambauer, Altenderne-Oberbecker, Gahmen, Horstmar, Beckinghausen, Lippholthausen, Altlünen, Alstedde, Nordlünen, Wethmar.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis halbmonatlich 1.25 Mark. Einzelpreis 10 Pfennig. — Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 38 mm breit 10 Goldpfennig. — Reklamen im Textteil 1 mm hoch und 73 mm breit 30 Goldpfennig. — Amtliche Anzeigen 10 Goldpfennig per mm. — Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Nummer nachmittags 3 Uhr. — Für Aufnahmen von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. — Anzeigen-Vermittlung für alle Zeitungen und Fachzeitschriften zu Originalpreisen.

Regelmäßige Beilagen: „Das Leben im Bild", „Mußestunden", „Unterhaltungsblatt", „Sport", „Blatt der Frauen", „Humor und Freude". — Rotationsdruck und Verlag von Wilh. Bongers, Lünen. Geschäftsstelle: Langestraße 21/23. Fernruf Nr. 188, Amt Lünen. Telegramm-Adresse: Bongers Lünen. — Scheckkonto: Sparkasse der Stadt Lünen Nr. 47. — Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank Lünen. — Postscheckkonto: Dortmund Nr. 1711. — Im Falle höherer Gewalt, Streik, Sperre, Verbot, Betriebsstörung wird keine Gewähr für Lieferung geleistet.

Bekanntmachungen erlangen laut Verfügung der Regierung durch Veröffentlichung in der „Lüner Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Gegründet 1879

50. Jahrgang

Dienstag, den 17. Juli 1928

Nr. 166

Staatsstreich Pilsudskis?

(Von unserem eigen. Korrespondenten.)

Zur Diktatur aufgefordert

S. Warschau, 17. Juli. In 8 Versammlungen wurden Resolutionen für eine Diktatur Pilsudskis gefaßt. Nur sie allein könne Polen aus dem Elend unfruchtbaren Parlamentarismus befreien. Die Linksparteien wollen Sonntag Gegenkundgebungen veranstalten.

*

Daß Polen einer neuen inneren Krise entgegengeht, wurde durch gewisse Tatsachen wahrscheinlich gemacht. Seit Pilsudski diese Tatsachen in der bekannten Weise beleuchtete, ist sie nahezu sicher. Die Umbildung der Regierung, die der Marschall vornahm, ehe er die von seinen Aerzten gewünschte Erholungsreise antreten sollte (sie wurde inzwischen abgesagt), brauchte an sich keine neue Fehdeansage zu bedeuten. Auch 1926, gleich nach dem Maiumsturz, wurde diese Ordnung getroffen, die jetzt wiederkehrte. Was aber hat Pilsudski jetzt vor? In seiner Kundgebung sagte er u. a., daß, als er den dritten Seim auf gleichem Wege wie die früheren sah, er zwischen zwei Entscheidungen zu wählen hatte: „entweder auf jede Zusammenarbeit mit dem Seim zu verzichten und sich dem Staatspräsidenten zur Verfügung zu stellen, um neues Recht in Polen zu oktroyieren oder vom Posten des Ministerpräsidenten zurückzutreten." Er habe das letztere gewählt. Gleichzeitig aber habe er hinzugefügt, daß er „bei jeder ernsten Krise sich dem Präsidenten zur Verfügung stelle, und zwar als Leiter des Kabinetts, bereit, kühne Entschlüsse zu fassen und ebenso kühn die Folgerungen daraus zu ziehen." In diesen Absätzen der Erklärung Pilsudskis haben wir wohl ihren wesentlichsten Kern zu sehen. So hat sie auch die Polnische Sozialistische Partei aufgefaßt, deren tags darauf angenommene Entschließung zwar beschlagnahmt, aber dessen ungeachtet allgemein bekannt wurde. In dieser Entschließung heißt es: „Die Polnische Sozialistische Partei stellt fest, daß die wesentlichen Sätze der Erklärung Marschall Pilsudskis, die Sätze, die von der Oktroyierung neuen Rechts in Polen sprechen, die Drohung mit einem Staatsstreich gegen die Verfassung enthalten, gegen die Verfassung, auf die Pilsudski soeben erneut den Eid leistete. Die Partei erklärt, daß die Demokratie und Volksvertretung rücksichtslos zu schützen gedenke." Anschließend wird dann erklärt, daß Pilsudskis Kundgebung dem Ansehen des Staates im In- und Ausland schweren Schaden zufügte und daß die Partei es im übrigen unter ihrer Würde erachte, auf die unterschiedslose Beschimpfung aller Abgeordneten der drei polnischen Parlamente zu erwidern. So viel — und somit genug — aus der Blütenlese der letzten öffentlichen Kundgebungen in Polen. Es schien angezeigt, zunächst einmal die Stimmungen und Regungen zu verdeutlichen, die einesteils aus Pilsudskis Kampfansage sprechen, anderenteils als Gegenwirkung durch sie geweckt wurden. Der Kampf ist angesagt: laut, wortkräftig, gewissermaßen homerisch, wie zwischen trojanischen Helden. Ueber die Aussichten — soweit sie erkennbar sind — der „männermordenden Heerschlacht" wird später, bei gegebener Zeit zu sprechen sein.

Severings Personalreform

(Von unserem eigen. Korrespondenten.)

Scholz zur liberalen Frage

s Berlin, 17. Juli. Wie von uns schon früher angekündigt und nun bestätigt wird, sind weitgehende Personalveränderungen im Bereich des Reichsinnenministeriums in Vorbereitung. Severing räumt auf, damit im Herbst das Reich so regiert sein wird, — sagt man — wie es in Preußen unter Severings Ministerschaft war.

*

Einem Wiener Journalisten erklärte Dr. Scholz von der D. V. P. über die gegenwärtige Lage im Reich u. a.: „Wir müssen uns heute schon über die Tatsache klar sein, daß die Resultate der ersten Tage, die wir mit den Sozialdemokraten zusammen in der Regierung sitzen, nicht erfreulich sind. Zweifellos drängt die Entwicklung dahin, die Mehrheit, die heute das sogenannte Kabinett der Persönlichkeiten unterstützt, zu einer homogeneren Mehrheit der großen Koalition umzugestalten, aber gerade die sozialdemokratischen Extratouren und Sonderansprüche, noch dazu solche, die dem in der Regierungserklärung aufgestellten Programm zuwiderlaufen, lassen die ursprünglich geplante Umwandlung der losen Regierungsmehrheit in eine feste Koalition keines-wegs mit Sicherheit erwarten. Der Volkspartei ist ihre Haltung in der Frage einer späteren Regierungsbildung zwangsläufig vorgeschrieben: vor allem halten wir an unserer Forderung nach Umbildung des Preußenkabinetts im Frühherbst fest. Ferner denken wir nicht daran, den Panzerkreuzer A. preiszugeben. Die Fraktion der Volkspartei ist in ihrer Beurteilung der großen innerpolitischen Probleme durchaus einig. Gewiß bestehen in manchen Fragen Meinungsverschiedenheiten. Wenn aber ein Teil der gegnerischen Presse den Versuch macht, namentlich Gegensätze zwischen dem Reichsaußenminister und mir zu konstruieren oder zumindest zu unterstreichen, ist darauf zu erwidern, daß wir, Stresemann und ich, uns über gewisse Meinungsverschiedenheiten offen ausgesprochen haben und daß die Einheitlichkeit der Partei und der Fraktion durch derartige Aussprachen gefördert, nicht aber geschädigt oder gar in Frage gestellt wurde. Eine Verschmelzung unserer Partei mit der demokratischen erscheint uns allerdings nicht als der richtige Weg zur Sammlung. Aus diesem Grunde stehe ich auch der Tätigkeit der Liberalen Vereinigung mit großer Skepsis gegenüber. Der natürliche Mittelpunkt der großen liberalen Partei, die die Zukunft unbedingt bringen muß, liegt meiner Ueberzeugung nach nicht an der Schnittfläche zwischen Deutscher Volkspartei und Demokratischer Partei, sondern mitten in der Deutschen Volkspartei selber. Es will mir scheinen, als würden auch weite Kreise, die jetzt noch zu den Deutschnationalen gehören, infolge der Auseinandersetzung innerhalb dieser Partei den Weg zu uns, zur großen liberalen Partei, finden. Kein Zweifel, daß das System der bürgerlichen Parteien Deutschlands revisionsbedürftig ist. Die Revision kann sich aber nicht in der Form vollziehen, daß man ganz einfach zwei Parteien fusioniert, sondern nur so, daß eine einzelne Partei die Sammlung aller nationalen und liberalen Kräfte durchführt."

Hölz nicht freigelassen

(Von unserem Berichterstatter.)

Z. Berlin, 17. Juli. Wie man uns mitteilt, ist Max Hölz nicht aus der Haft entlassen worden. Nach Auffassung des Oberreichsanwalts hat Hölz noch ein halbes Jahr Gefängnis abzubüßen, ehe für ihn die Amnestie zur Anwendung kommt.

*

S. Nach einer vorläufigen Berechnung werden durch das Amnestiegesetz etwa 620 Entlassungen erfolgen. Die weitaus größte Zahl der unter die Amnestie fallenden Verurteilten gehört zum Verwaltungsbereich der preußischen Justizbehörden. Der preußische Justizminister hat deshalb auf dem Eilwege an alle ihm unterstellten Staatsanwaltschaften genaue Richtlinien über die Ausführung der Amnestie ergehen lassen. In denjenigen Fällen, in denen an der Amnestierung nicht zu zweifeln ist, werden die zuständigen Staatsanwaltschaften und Justizbehörden die sofortige Freilassung verfügen. In allen anderen Fällen wird an das Justizministerium berichtet. Zu den Amnestierten gehört, wie uns auf direkte Anfrage bestätigt wird, auch der Feldwebel Klapproth, der seinerzeit wegen Fememordes zum Tode verurteilt und hernach zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde. Klapproth wird nur noch einige Jahre Gefängnis zu verbüßen haben. Ebenso wird der Rathenau-Mörder Techow in diesen Tagen in ein Gefängnis übergeführt werden, wo er nur noch ein Jahr zu verbüßen haben wird. Auch die Verurteilten des Stuttgarter Kommunistenprozesses haben nur noch einige Jahre Gefängnis abzusitzen. Aus der Festung Gollnow werden 25 Gefangene und aus der Festung Sonneburg 21 politische Gefangene sofort in Freiheit gesetzt werden. 201 Strafgefangene der Strafanstalt Brandenburg verweigerten Sonntag und gestern die Nahrungsaufnahme. Es handelt sich um Strafgefangene, die sich in Gemeinschaftshaft befinden und schwere Zuchthausstrafen abzubüßen haben. Die Gefangenen haben erklären lassen, daß sich ihre Demonstration nicht gegen die Verwaltung der Strafanstalt, sondern gegen die Amnestie richte, die sich lediglich auf politische Gefangene aber nicht auf kriminelle Verbrechen erstrecke.

Schuld der Reichsbahn

(Eigener Nachrichtendienst)

Das Münchener Unglück

Z. München, 17. Juli. Von der Polizei wurden 3 Reichsbahnangestellte festgenommen zur Klärung der Schuldfrage beim Eisenbahnunglück an der Donnersberger Brücke. Bis jetzt sind der Reichsbahndirektion weder über die Ursache des Unglücks noch über die Personalien von 6 noch nicht erkannten Toten Feststellungen möglich gewesen.

*

Bei der Münchener Polizeidirektion sind bereits viele Vermißtenmeldungen eingelaufen. Die Identifizierung begegnet gewaltigen Schwierigkeiten, da die Leichen keinerlei Erkennungsmerkmale aufweisen. Wie festgestellt werden konnte, war ein Friseur Josef Deißler aus Augsburg Sonntag mit seiner Frau und seinem 5jährigen Töchterchen nach München gefahren. Während Deißler aus einem der verunglückten Wagen nur als Leiche geborgen werden konnte, konnte sein Töchterchen gerettet werden; von seiner Frau fehlt bisher noch jede Nachricht. Von den Toten sind bekannt: Niedermaier Max, Hauptmann bei der Landespolizei in Augsburg, Deisinger Rudolf, Oberleutnant bei der Landespolizei Augsburg, Deißler, Josef, Friseur, Augsburg; unbekannte Leichen: eine weibliche Person, die Leiche trägt weiße Stutzen, Fingerring mit rotem Stein, eine männliche Person, 30—40 Jahre alt, verkohlt, eine männliche Person, 20—30 Jahre alt, trägt Siegelring, eine weibliche Person, etwa 20 Jahre alt, verheiratet, trägt Ehering, eine weibliche Person, etwa 50 Jahre alt, eine männliche Person, etwa 30 Jahre alt. Der aus dem Waggon gerettete Wäschereibesitzer Rebele, Gottfried, Augsburg, ist nach Ueberführung in die Klinik dort verstorben.

*

Fast alle Toten dieser Schreckensnacht verbrannten bei lebendigem Leibe und Tausende, ja vor allem die unmittelbaren Helfer selbst, müssen ziemlich rat- und tatlos dabei zuschauen. Diesmal bleibt uns zwar eine Unklarheit über die Ursache des Zusammenstoßes erspart. Die Schuld trägt einwandfrei die Reichsbahn in vollem Umfange; denn der Zusammenstoß ereignete sich vor der ersten Blockstelle, d. h., der Hauptzug wurde im Münchener Hauptbahnhof abgelassen, ehe der Vorzug die erste Blockstelle überfahren hatte, wie es die Vorschriften streng verlangen. Da der Vorzug, wie bereits gemeldet, auf offener Strecke dadurch zum Halten kam, daß ein Reisender die Notbremse zog, war der Nachzug mit voller Wucht von hinten aufgefahren. Aus welchem Grunde in dem Vorläufer die Notbremse gezogen worden war, ist noch nicht geklärt, spielt jedoch bei der Beurteilung der Ursache dieser Katastrophe gar keine Rolle, denn es wäre ja geradezu sinnlos, der Notbremse des Vorzuges eine Schuld beimessen zu wollen. Selbstverständlich wäre ohne Ziehen der Notbremse das Unglück nicht geschehen. Die Schuld liegt also einzig bei der Stelle, die den Nachzug abließ, ohne daß die Strecke frei war.

*

Als nachts die ersten Journalisten an der Unfallstelle eintrafen, brannten der 1.- und 2.-Klassen-Wagen lichterloh. Wegen der Explosionsgefahr war die nähere Umgebung abgesperrt und die Toten noch längst nicht alle geborgen. Das unheimliche an dieser Schreckensnacht war die Tatsache, daß man, ohne irgendwie helfen zu können, untätig zwischen den Gleisen und abgestellten Zügen herumklettern mußte, daß man aus der Ferne das Klagen und Wimmern der Verwundeten mit anhören mußte, ohne eingreifen zu können. Erst spät erfuhr man die Gesamtzahl der Opfer: 10 Tote und 13 Verletzte. Nur dem Umstand, daß nicht auch der vollbesetzte 3.-Klasse-Wagen in Brand geriet, sondern daß nur die bedeutend schwächer besetzten 1.- und 2.-Klasse-Wagen mitsamt Insassen verbrannten, ist es zu verdanken, daß wir nicht ein Mehrfaches an Todesopfern über die Zahlen hinaus zu beklagen haben, die ohnehin schrecklich genug sind. Vermutlich sind die rückwärtigen Wagen des Anfangszuges durch Funkenfeuer aus der Lokomotive des Stammzuges in Brand gesetzt worden, zu dessen rascher Ausbreitung wohl auch das Austreten von Gasen beigetragen haben mochte. Dieser sehr vorsichtigen Aeußerung muß man entnehmen, daß erst die Explosion der Gasbehälter die Ursache für das schnelle Umsichgreifen des Brandes gewesen ist.

*

Zu den eingangs gemeldeten Festnehmungen erfahren wir u. a.: „Auf Antrag der Staatsanwaltschaft München wurde im Verlaufe der Untersuchung über die Ursache des Unglücks zur Klärung der Frage, wie der zweite Zug freie Fahrt bekommen konnte, obwohl das Blocksignal gesperrt gestellt war, der Oberstellwerksmeister Schnellrieder, der Bahnarbeiter Josef Hechtel und der Oberweichenwärter Johann Schell vorläufig festgenommen und sogleich nach der Vernehmung durch den Ermittlungsrichter in das Gerichtsgefängnis am Neudeck eingeliefert." Von den Getöteten konnte noch der 37jährige Landespolizeiveterinär Dr. Kirckleitner aus Augsburg identifiziert werden. Da man Ausweispapiere auf den Namen Hans Port, 48 Jahre alt, aus Augsburg, gefunden hat, vermutet man, daß auch dieser sich unter den Getöteten befindet. — Der Reichspräsident hat an den Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft ein Beileidstelegramm gerichtet.

Das Problem Oesterreich

An das Krankenlager eines Prominenten pflegen die behandelnden Aerzte, auch wenn die Ursache der Krankheit für sie klar zu Tage liegt, aus dem Auslande Kapazitäten zur Beratung heranzuziehen. Der Zweck solcher Berufung liegt dann in der suggestiven Wirkung auf die Psyche des Patienten, der neue Hoffnung und frischen Lebensmut schöpfen soll.

Durchblättert man die führenden Zeitungen in Oesterreich, dann wird man unwillkürlich an dieses Bild erinnert. Vergeht doch fast keine Woche, ohne daß in ihren Spalten abwechselnd französische, englische und auch manchmal amerikanische Persönlichkeiten oder Politiker zum Problem des Staates Oesterreich das Wort ergreifen. Für den Kenner der tatsächlichen Verhältnisse ist es erheiternd, gleichzeitig aber bedrückend, feststellen zu müssen, mit welcher Oberflächlichkeit und vielfach bewußten Unaufrichtigkeit in diesen Artikeln der Wahrheit ängstlich ausgewichen und das kranke Oesterreich mit billigen Redensarten und Sittensprüchlein abgefunden wird, ohne das zu bleiben: die Ratschläge dieser ausländischen Kapazitäten ähneln den Rezepten eines Arztes, der seinem Patienten Himbeersaft und Morphium verschreibt, statt ihn zu operieren!

Wie der Kliniker erst nach aufmerksamer Beobachtung eine richtige Diagnose zu stellen vermag, kann nur gewissenhaftes Studium der einschlägigen Verhältnisse im Lande dem auswärtigen Kritiker den traurigen Ernst der heutigen Lage Oesterreichs vor Augen führen. Einige Tage Aufenthalt — ein flüchtiger Besuch — genügen dazu wahrhaftig nicht. Zu leicht trügt heute noch der äußere Schein über das tatsächliche Elend. Denn der oberflächlich Beobachtende, der nach Oesterreich kommt, und Stadt und Land durchfliegt, übersieht dabei gänzlich, daß in diesem Lande Jahrhunderte hindurch ein ungeheurer Schatz an Kulturwerten und wirtschaftlichen Reichtümern aufgespeichert wurde, der so groß war, daß trotz Weltkrieg, Revolution, willkürlicher Grenzziehung, buchstäblicher Ausplünderung und Inflation die übrig gebliebenen kärglichen Reste noch den falschen Schein zu erwecken vermögen, als handle es sich in Oesterreich um ein wieder aufblühendes und somit lebensfähiges Staatsgebilde.

Nur wer mit allen Schichten des österreichischen Volkes in ständiger Berührung gewesen, in den Kreisen, die Künste, Wissenschaft, Handel und Industrie pflegten, aufgewachsen und erzogen . . ., nach zehnjähriger Abwesenheit in die Heimat zurückkehrt, vermag die katastrophale Umwälzung zu erfassen und den Prozeß unaufhaltsam fortschreitenden Niederganges festzustellen, der angesichts der ganzen Welt im Zentrum Europas hier zum Ereignis wird.

Eingelegte Festwochen und Theatervorstellungen, die den kurzen Besuch zahlungsfähigen internationalen Publikums herbeilocken sollen, können darüber nicht hinwegtäuschen. Mit einer Gießkanne Wasser löscht man nicht brennende Häuser. Inzwischen gehen in langer Reihe die ältesten und solidesten Firmen zu Grunde. Ins Ungeheure breitet das Leichenfeld sich aus, und sein Ende ist nicht abzusehen, weil es sich in Oesterreich nicht um eine Krise handelt, die zeitlich stets begrenzt, zu überwinden wäre, sondern um einen von Grund auf ungesunden Zustand, der, durch den ungeheuerlichen Frieden — das Diktat von St. Germain — hervorgerufen, andauern muß, solange die notwendige Revision nicht erfolgt.

Es ist ein gewaltiger Trugschluß, wenn man etwa die Lebensfähigkeit des ganzen Staates aus der Tatsache folgern wollte, daß der österreichische Staatshaushalt seit der Sanierungsanleihe des Völkerbundes sich im Gleichgewicht befinde. An diesem Phänomen zeigt sich das krankhafte Zerrbild am deutlichsten. Dieses Gleichgewicht im Staatshaushalt wird nur durch Ueberspannung der Steuerschraube erreicht. Unter diesem Drucke gehen die Bürger nachgewiesenermaßen zu Grunde. Der Staat zehrt somit seine eigene Substanz auf. Es sei hier nur der Ausspruch eines bedeutenden österreichischen Exporteurs angeführt: „Seit Friedensschluß setzen wir jedes Jahr einen Rest un-

neres alten, ehrlich erworbenen Kapitales zu. So kann jeder von uns gewissermaßen mit der Uhr in der Hand die Stunde vorausbestimmen, in der er am Ende seiner Kräfte angelangt sein wird. Es ist hoffnungslos!"

Diese Hoffnungslosigkeit ist aber auch letzten Endes die Ursache der tiefen Verdrossenheit, die aus allen Bevölkerungsschichten dem aufmerksamen Beobachter entgegen tritt und überall zum Ausdruck kommt, sobald man nur mit den offenen Augen und Ohren durch die österreichischen Lande reist. —Aeußerlich schon ist die Verelendung des ganzen Staatswesens an der Kleidung des Mittelstandes deutlich erkennbar. Zehn Jahre nach Friedensschluß darf dieser Umstand nicht mehr als bloße Uebergangserscheinung bezeichnet, muß vielmehr als ein deutliches Kennzeichen des ständig sinkenden Lebens-Standards, somit der Verarmung, gewertet werden.

Der liebenswürdige Frohsinn, der diesem Lande eigen war, ist verschwunden und hat einer Gereiztheit Platz gemacht, die schon bei geringfügigen Anlässen in Brutalität und Rohheit ausartet, eine Erscheinung, die in früheren Zeiten unbekannt war. Man braucht hier nur an die traurigen Ereignisse zu erinnern, die sich vor Jahresfrist in Wien abspielten, als der Justizpalast gestürmt und dabei in Flammen aufging.

Auch die politischen Gegensätze der Parteien haben einen Grad der Schärfe erreicht, die ihrerseits auch nur dem Umstande zuzuschreiben sind, daß das Bewußtsein aller die Erkenntnis von der unzulänglichen wirtschaftlichen Basis und somit der Lebensunfähigkeit des derzeitigen Staatsgebildes in sich birgt. Sprechend dafür ist die Tatsache, daß trotz sonstiger tiefgreifender politischer Gegensätze, alle Parteien in der Frage des Anschlusses einig sind. In der Wiedervereinigung mit dem großen deutschen Vaterlande, von dem nur Gewalt sie fern hält, erblicken alle Parteien in Oesterreich ihr Heil und ihre Zukunft. Die Einmütigkeit des Anschlußgedankens ist das stärkste Aktivum, über welches das deutsche Volk in Oesterreich verfügt. Aus dieser Einmütigkeit spricht der Lebenswille, der die Tat auslöst. Der Anschluß marschiert, und keine Macht der Welt wird ihn auf die Dauer aufhalten können.

2100 Bergleute erhielten die Kündigung

✠ Essen, 17. Juli. (Eigenber.) **Die „Adler" A.-G. hat am gestrigen Montag 840 Mann der Belegschaft der Zeche „Johann Deimelsberg" in Steele und 1260 Mann der Zeche „Zentrum 4-6" in Kray durch Anschlag zum 31. Juli gekündigt.**

Roman Knoll im Ruhrgebiet

✠ Bochum, 17. Juli. (Von unserem Vertreter.) Der neue polnische Gesandte in Berlin, **Roman Knoll**, hat sich unmittelbar nach Uebernahme seines Postens ins rheinisch-westfälische Industriegebiet begeben, wo er den Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden in Essen und zwar Herrn Oberbürgermeister Dr. Bracht, dem Polizeipräsidenten und dem Landesgerichtspräsidenten seinen Besuch abstattete.

Die „Siegesfeier" in Bozen

S. Mailand, 17. Juli. (Privattelegramm.) Ueber die „Siegesfeier" in Bozen bringen die Mailänder Blätter umfangreiche Sonderberichte, die von großer Beteiligung an der Enthüllungsfeier berichten. Die Haltung der nichtitalienischen Bevölkerung sei eine „würdige" gewesen.

Warschau über Kowno und Moskau erregt

S. Paris, 17. Juli. (Privattelegramm.) Der „Herald" meldet aus Warschau, es sei zunächst keine Wiederaufnahme der Verhandlungen Polens mit Litauen zu erwarten. **In Warschau bleibe man erregt über Kownos Fühlungnahme in Moskau und über die russischen Grenzmanöver im Raume von Minsk.**

Der Agramer Gemeinderat unter Anklage

Z. Agram, 17. Juli. (Eigenber.) Alle Agramer Blätter, die die vom Agramer Gemeinderat anläßlich der Bluttat im Belgrader Parlament verfaßte Entschließung veröffentlichten, wurden beschlagnahmt und unter Anklage gestellt. **Da alle 50 Gemeinderäte mit dem Bürgermeister an der Spitze die Verantwortung für diese Entschließung übernahmen, hat die Agramer Staatsanwaltschaft die Anklage auf den ganzen Agramer Gemeinderat ausgedehnt.**

3 Wiener Studenten durch Absturz getötet

Wie aus Admont berichtet wird, stürzten von der Nordfront des Hochtors im Gesäuse 4 Wiener Studenten ab; 3 wurden getötet, einer schwer verletzt.

Reparationsverhandlungen Mellons und Strongs

(Von unserem eigen. Korrespondenten.)

Unterredung mit Gilbert

s Paris, 17. Juli. **Parker Gilbert hat dem „Journal"-Vertreter ein kurzes Interview gewährt. Der Generalagent hat sich wieder günstig über die deutsche Wirtschaftslage ausgesprochen, aber die möglichen finanziellen Rückwirkungen der begonnenen engeren Verknüpfung der deutschen Wirtschaft mit dem der übrigen Weltwirtschaft hingewiesen.**

*

In den nächsten Tagen findet in Paris eine Sitzung der Reparationskommission statt, in der Parker Gilbert mündlich den von ihm erstatteten Halbjahrsbericht über die deutschen Reparationsverhandlungen vortragen und vertreten wird. Es wäre nicht richtig, an diese Sitzung besondere Kommentare zu knüpfen, denn sie bewegt sich durchaus im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsganges der Reparationskommission. Mehr Beachtung verdient die Tatsache, daß der amerikanische Finanzminister Mellon und der bekannte amerikanische Finanzsachverständige Strong sich auf dem Wege nach Europa befinden, und voraussichtlich bald in Paris eintreffen werden. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die beiden Amerikaner in Paris gleichfalls Verhandlungen über die Reparationsfrage und über die Frage der interalliierten Schulden führen werden. Denn diese beiden wichtigsten internationalen Finanzprobleme sind zwar gegenseitig von ihrer Lösung soweit entfernt wie jemals, aber sie sind doch immerhin in der internationalen Oeffentlichkeit in der letzten Zeit immer wieder aufgeworfen und von verschiedenen Seiten behandelt worden. Man sollte sich aber vor einem ungerechtfertigten Optimismus hüten, als ob nunmehr durch den Besuch der Amerikaner ein schnelleres Tempo in diese Verhandlungen kommen werde. Die Besprechungen dürften sich vielmehr im kleinsten Kreise abspielen, da die breite Erörterung in der internationalen Oeffentlichkeit sich trotz der angeblichen Abschaffung der Geheimdiplomatie immer wieder als eine Schädigung für den wahren Fortschritt solcher Verhandlungen erwiesen hat. Hinzu kommt, daß kein amerikanischer Staatsmann vor dem Abschluß der Präsidentschaftskampagne in den Vereinigten Staaten, die noch das ganze Jahr hindurch andauert, Lust zu entscheidenden Entschlüssen haben wird. Es ist aber bemerkenswert, daß neuerdings in Paris eine gewisse Rührigkeit in der interalliierten Schuldenfrage entfaltet wird. Hierzu trägt einerseits der Umstand bei, daß zwischen Frankreich und Amerika immer noch Unklarheit wegen der Ausführung des bekannten Beranger-Mellon-Abkommens besteht, durch das eine Teillösung der französischen und amerikanischen Schuldenverhältnisse herbeigeführt worden ist. Weiterhin scheinen die wirtschaftlichen Probleme, die in Frankreich nach der gesetzlichen Stabilisierung der Währung aufgetaucht sind, es den französischen Staatsmännern nahezulegen, nunmehr an eine Klärung der interalliierten Schuldenfrage ernsthafter zu denken als bisher. Das deutsche Interesse an diesen Auseinandersetzungen liegt auf der Hand, denn in ganz Deutschland dürfte über den einen Punkt keine Meinungsverschiedenheit bestehen, daß die wirtschaftliche und finanzpolitische Entwicklung des Reiches früher oder später der Anlaß sein wird, daß wir auch von uns her die Frage der interalliierten Schuldenverpflichtungen aufrollen müssen.

Glückwünsche an die „Italia"-Geretteten

(Von unserem Berichterstatter.)

s. Kingsbay, 17. Juli. Die Glückwünsche für die Geretteten der „Italia"-Mannschaft häufen sich zu Bergen. Unter den ersten Telegrammen befanden sich die des italienischen Königspaares und der deutschen und der britischen Reichsregierung. Angeblich soll es dem Eisbrecher „Malygin" gelungen sein, an die Notlandungsstelle des Fliegers Tschuchowski heranzukommen. Nach noch unbestätigten Meldungen nahm der Eisbrecher am gestrigen Montag den Flieger an Bord. Es ist jetzt vollkommen klargestellt, daß Malmgreen auf eigenen Wunsch allein auf dem Eise zurückgeblieben ist. Sehr eigenartig bleibt natürlich die Tatsache, daß die beiden Italiener den außerordentlich edlen Vorschlag Malmgreens tatsächlich angenommen und ihn sterbend allein auf dem Eise zurückgelassen haben. Die letzten Meldungen vom „Krassin" besagen, daß er infolge starken Nebels nur sehr langsam vorwärts kommt.

Später wurde uns die Rettung Tschuschowskis bestätigt; allerdings soll der Flieger nicht vom „Krassin", sondern vom „Malygin" gerettet worden sein.

Raubüberfall an Bord eines franz. Kreuzers

Nach einer Meldung aus Schanghai drangen in der Nacht 2 Matrosen an Bord des französischen Kreuzers „Michelet" in die Kabine des Zahlmeisters ein. Sie schlugen den Zahlmeister mit einem Schraubenschlüssel nieder und versuchten, ihn zu erdrosseln. Dann suchten sie den Kassenschrank zu erbrechen. Ein Offizier, der durch den Lärm geweckt worden war, veranlaßte die Festnahme der beiden Räuber.

Unglücksfälle auf dem Matterhorn

Ein Berliner Schüler, der mit zwei Kameraden und einem Lehrer das Matterhorn bestieg, stürzte oberhalb der Solvay-Hütte ab.

In ein paar Zeilen

)(Der Streit zwischen Frau Hugo Stinnes und Edmund Stinnes ist beigelegt worden.

)(Zu den Berichten über die Veranstaltungen zur Verfassungsfeier wird von zuständiger Stelle erklärt, daß es noch unsicher sei, ob der ehemalige Justizminister Radbruch die Festrede im Reichstag halten werde.

)(Auch Reichskanzler Müller sandte aus Anlaß des Münchener Zugunglücks ein Beileidstelegramm.

)(Bei einem Sprengstoffattentat auf eine deutsche Gesandtschaft in Antonienhütte (Oberschlesien) wurden 7 Personen verletzt.

)(In Wien wurden die deutschen Ozeanflieger vom Bundespräsidenten empfangen.

)(Die „Bremen"-Flieger Köhl und v. Hünefeld waren Montag nachmittag beim deutschen Gesandten in Wien eingeladen.

)(Bei den vlämischen Kundgebungen gegen den Besuch des belgischen Kronprinzenpaares in Brügge wurden insgesamt 20 Personen verhaftet.

)(Montag vormittag um 7 Uhr wurde die Balustrade der Löwener Bibliothek durch einen Arbeiter völlig zerstört. Der Täter wurde von der Polizei verhaftet und erklärte, der Werkmeister des Architekten Warren zu sein und dessen Aufforderung vollzogen zu haben. Das Ereignis erregte Aufsehen.

)(Nach dem „Observer" wird sich die britische Regierung bereit zeigen, den Kellogg-Pakt in der revidierten Form zu unterzeichnen.

)(Wie wir hören, soll Japan den Kellogg-Pakt bedingungslos angenommen haben.

)(In Washingtoner Regierungskreisen hält man es für sehr wahrscheinlich, daß im Herbst in Paris auf einer Weltkonferenz die Verhandlungen über den Kriegsächtungspakt Kelloggs zum Abschluß gelangen werden.

)(Der Militärgouverneur von Chinesisch-Turkestan wurde erschossen.

Gespräche über die Räumung

(Von unserem eig. Korrespondenten.)

Aktivität in Paris

S. Paris, 17. Juli. **„Echo de Paris" meldet, daß die Besprechungen innerhalb des Kabinetts über die politischen Fragen, die während der Ferien in der Schwebe bleiben, auch der Räumungsfrage und der Kriegsschuldenregelung gegolten haben. Eine ernsthafte Diskussion sei über den Räumungstermin aber ohne vorherige Regelung der Reparationen nicht möglich.**

*

In Paris tagte — wie von uns schon gemeldet — dieser Tage der Landesrat der französischen Sozialistischen Partei. Während dieser Tagung sind auch die Fragen der Abrüstung und der Räumung berührt worden. Die von Vincent Auriol vertretene Anschauung, daß die Partei die sofortige Räumung der Rheinlande nicht verlangen wolle, fand nicht weniger als 1266 Stimmen. Gewiß war dies nicht die Mehrheit des Kongresses, aber die außerordentlich große Stimmenzahl, die der ausgesprochen reaktionäre Antrag Auriols fand, zeigt, wie die Parteiführer denken. Schließlich wurde mit 1707 Stimmen bei 62 Stimmenenthaltungen der Antrag Paul Faures angenommen, worin die Stellung der französischen Sozialisten zum Völkerbund und zur Frage der Räumung der Rheinlande festgelegt wird. In der Resolution heißt es, der Sozialismus bleibe dem Gedanken der Demokratisierung des Völkerbundes zugetan. Bezüglich der Friedensverträge erklärt die Resolution, daß der internationale Sozialismus sich bemühen solle, eine Revision der Friedensverträge herbeizuführen, damit aus diesen die Ungerechtigkeiten entfernt würden und damit das Selbstbestimmungsrecht der Völker möglichst gewahrt werde. In Frankreich soll die Revision der Friedensverträge durch parlamentarische Kritik vorbereitet werden. Weiter erklärt der Kongreß der französischen Sozialisten, daß die sofortige und bedingungslose Räumung der Rheinlande auf dem Wahlprogramm der Sozialistenpartei stehe. Dies sei auch die unumgänglich notwendige Bedingung für jede wahre deutsch-französische Annäherung, ohne welche der europäische und der Weltfriede unbestimmt und bedroht bleiben würde. Es wird abzuwarten sein, ob sich die stattliche Minderheit, die sich gegen diese Resolution ausgesprochen hat, den darin enthaltenen Leitsätzen fügen wird oder ob die Richtung Auriol durchdringen wird, die es als eine Gefahr für die französische Sozialistenpartei ansieht, wenn die sofortige bedingungslose Räumung der Rheinlande gefordert werden sollte. Nach dem Wiederzusammentritt der Kammer wird man ja sehen, ob die Partei die Anträge auf Räumung der Rheinlande einbringen wird. Im Grunde genommen könnte sie, da sich die Mehrheit für die sofortige bedingungslose Räumung aussprach, unmittelbar nach dem Wiederzusammentritt der Kammer die Forderung erheben, daß die Kammer die Räumung der Rheinlande beschließe.

Was Frankreich Kellogg antwortete

✠ Paris, 17. Juli. (Eigenber.) In der französischen Antwortnote auf den Paktvorschlag Kelloggs heißt es: „Zunächst ergibt sich aus der neuen Präambel, daß der vorgeschlagene Vertrag in der Tat den Zweck hat, die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern dauernd aufrecht zu erhalten. Nichts in dem neuen Vertrage beschränkt oder beeinträchtigt irgendwie das Recht der Selbstverteidigung. Angesichts der neuen Sachlage freut sich die Regierung der Republik, der Regierung der Vereinigten Staaten erklären zu können, daß sie nunmehr durchaus bereit ist, den Vertrag in der vorgeschlagenen Form zu unterzeichnen."

*

Die „Liberté" schreibt: „Mit mehr Erhebung als Begeisterung stimmen die Mächte dem Kellogg-Pakt zu, weil man einem so mächtigen Staat und einer so bedeutsamen Gläubigermacht nicht gut etwas abschlagen kann. Wenn der Vorschlag zur Aechtung des Krieges von Nicaragua ausgegangen wäre, hätte niemand auch nur die geringste Aufmerksamkeit einem so liebenswürdigen Phantasiegebilde geschenkt.

Englands Innenminister an Kelloggs Adresse

Z. London, 17. Juli. (Von unserem Vertreter.) Innenminister Hicks hielt in der Grafschaft Everham eine Rede, in der er auf den amerikanischen Kriegsverzichtpakt zu sprechen kam. Es habe keinen Sinn, einen Vertrag mit der Feder in der Hand zu unterzeichnen, wenn man ihn nicht auch gleichzeitig mit dem Herzen unterschreiben wolle. Man könne nicht riesige Armeen und Marinen halten und vorgeben, man wolle nicht in den Krieg ziehen.

Heinrich I., der schwarze Kaiser von Haiti

Von Harri Brackett-Buenos Aires.

Ich hoffe, die biederen schwarzen und kaffeebraunen Einwohner von Haiti werden es mir nicht übel nehmen, wenn ich sie das sorgloseste und trägste aller „kultivierten" Völker nenne. Sie kennen zwar nicht das schöne Wort vom „dolce far niente", aber sie befolgen es unbewußt mit einer Hingebung, um die sie selbst die Neapolitaner beneiden könnten.

Es ist, als erholten sich die guten Haitianer noch immre von der kurzen Epoche angestrengtester Tätigkeit, die ihr Volk vor über hundert Jahren unter der Diktatur des Kaisers Heinrich 1. durchkosten mußte. Eine maßlos schwere Zeit war es wirklich, die damals in den Jahren 1811 bis 1820 über dem Lande lastete. Anderthalb Jahrzehnte vorher hatte der Pariser Nationalkonvent den Negersklaven auf Haiti die völlige Gleichberechtigung mit den Weißen zugesichert und sie von einem Joch befreit, das sie nie stark bedrückte. Doch mit der Anerkennung als französische Bürger tauchte unter den Negern der Wunsch auf, sich ganz von Frankreich lossusagen. So konnte selbst Napoleon 1. nicht verhindern, daß nach dem Mißlingen der Expedition unter seinem Schwager Leclerc ein Neger sich zum Kaiser von Haiti ausrufen ließ. Wurde dieser auch kurz danach ermordet, so erstand ihm doch bald in Henri Christoph, einem ehemaligen Sklaven und Maurer, ein Nachfolger.

Im Jahre 1811 bestieg dieser als Heinrich 1. den Thron von Haiti. Mit ihm trat einer der hervorragendsten Neger aller Zeiten, ein wahrer schwarzer Napoleon, auf die Weltbühne. Der neue Kaiser hatte weder schreiben noch lesen gelernt; als ihn sein persönlicher Mut, seine Führergabe und seine herkulische Gestalt zum General der aufständischen Neger machten, mußte er notgedrungen seinen Namen Christoph schreiben lernen; als er in einer nur ihm zu Ehren erbauten Kirche gekrönt wurde, vermehrten sich seine Kenntnisse auf diesem Gebiet nur um die Unterschrift „Heinrich 1."

Was aber dem schwarzen Despoten an Vorbildung und Wissen mangelte, das glichen seine außergewöhnlichen Gaben mehrfach aus. Heinrich 1. erkannte sofort, daß sich sein Land nur durch eisernen Fleiß empor arbeiten konnte, und so verfügte er als eine seiner ersten Regierungshandlungen, daß jeder Haitianer täglich mindestens 14 Stunden arbeiten müsse. Den an das Nichtstun gewöhnten Negern sagte dieser Befehl wenig zu, aber die rücksichtslose Grausamkeit des Kaisers brach jeden Widerstand.

Langsam brachte die eiserne Herrschaft Ordnung in die zerrütteten Verhältnisse des Landes. Straßen wurden angelegt, Schulen eingerichtet, verlassene Pflanzungen in Stand gesetzt und Verwaltungskörper geschaffen. Die bisher vollkommen fehlende Währung wurde durch einen genialen Streich des Kaisers hervor gezaubert. Er ließ eines Tages durch seine Truppen im ganzen Lande Kürbisse (auf französisch „gourdes" genannt) beschlagnahmen und an militärischen Stützpunkten aufstapeln. Eine Hungersnot kam seinen Plänen zu Hilfe, denn jetzt ließ der Kaiser bekannt geben, daß jeder Neger, der eine entsprechende Menge Rohkaffee abliefere, einen Kürbis bekommen könne. Hierbei setzte er den Wert des Kürbisses auf einen Franken fest, einen für damalige Verhältnisse unerhört hohen Preis, während der Kaffee nur ganz niedrig eingeschätzt wurde. Angesichts der Not herrschte aber rege Nachfrage nach den teuren Früchten, und Berge von Kaffee häuften sich in den kaiserlichen Speichern. Kurz danach verkaufte der Kaiser den ganzen Bestand an Kaffee gegen Gold an die Engländer und benutzte das Edelmetall als Grundstock zu einer neuen Währung, die in Erinnerung an die hilfreichen Kürbisse „Gourde" genannt wurde und noch heute so heißt.

Heinrich 1. ist aller Wahrscheinlichkeit nach der erste Regent gewesen, der den Gedanken an eine Sozialversicherung der arbeitenden Bevölkerung ausführte, denn er ließ alle Erwerbsunfähigen aus staatlichen Mitteln unterhalten.

Alle diese Beweise fortschrittlicher Anschauungen dürfen aber nicht über die Tatsache hinweg täuschen, daß der Kaiser den Wohlstand seines Volkes nur zu seinem eigenen Nutzen förderte. Er war der ausgesprochene Typ eines Tyrannen, der nur sich als den Lebenszweck seines Landes betrachtete und dem seine Untertanen weniger galten als einst den Pharaonen die Fellachen, mit denen sie ihre Pyramiden bauten.

So haben auch dreißigtausend Neger das Leben lassen müssen, um das Meisterwerk ihres schwarzen Kaisers, die Festung La Ferriere und den Palast Sansfouci zu bauen. Auf dem abgestumpften Gipfel eines beinahe tausend Meter hohen Berges bei Kap Haiti ließ Heinrich 1. mit Hilfe seines Baumeisters, des Mulatten Besse, eine Riesenveste erstehen, die mit ihren meterdicken und 50 Meter hohen Mauern und Bastionen, mit ihrer Besatzung von zehntausend Mann und ihren 365 Kanonen für damalige Zeiten uneinnehmbar war. Aber noch mehr als auf seine Waffenmacht baute der Kaiser auf die im Kriegsfall überzeugende Gewalt seiner Goldschätze. So ließ er unter seiner eigenen sachverständigen Aufsicht als früherer Maurer 60 Millionen Gourdes in La Ferriere einmauern und führte selbst den letzten Kellenstrich aus. Die fünfzehn Mann, die allein um sein Geheimnis wußten, ließ er von der höchsten Bastion hinabstürzen. Den letzten, der alle Heimlichkeiten von La Ferirere kannte, seinen Baumeister warf er selbst über die Mauer in den Abgrund.

Wenige Kilometer von der Festung entfernt, entstand am sanften Abhang eines Berges die Sommerresidenz Sansfouci, damals der prächtigste Bau der neuen Welt. Die Inneneinrichtung übertraf allen bis dahin gekannten Luxus. Um die tropische Hitze im Schloß zu lindern, ließ der Kaiser einen Bergfluß in verschiedenen Kanälen durch das Erdgeschoß leiten und schuf damit eine Kühlanlage größten Ausmaßes.

Der schwarze Despot stand nun auf der Höhe seiner Macht. Die ausländischen Gesandten drängten sich an seinen Hof und überboten sich in Lob und Liebedienerei. Ein Hofstaat von Prinzen, Herzögen, Grafen und Baronen von Kaisers Gnaden umkreiste das schwarze Zentralgestirn. Zwei dieser Würdenträger führten die merkwürdigen Titel der Herzöge von Limonade und von Marmelade. Wohldisziplinierte Gardetruppen umgaben den Kaiser und wurden von englischen Truppen höher eingeschätzt als ihre eigenen weißen Untergebenen.

Im Volke war der Despot verhaßter als der Tod, doch niemand wagte gegen ihn die Hand zu erheben, denn eine faszinierende Gewalt ging von seiner Person aus. Und doch brach in wenigen Tagen die ganze Macht des schwarzen Kaisers zusammen. Er erlitt einen Schlaganfall, der ihn an den Beinen lähmte. Ein Aufstand flammte auf, seine Truppen, denen der gefürchtete Führer fehlte, liefen auseinander, und der verlassene Tyrann schoß sich selbst die goldene Pistolenkugel, die er in Vorahnung seines Sturzes hatte gießen lassen, in die Schläfe. Seine letzten Freunde warfen den Leichnam, um ihn vor dem Pöbel zu schützen, in eine Mörtelgrube und bauten später über dem versteinerten Kaiser ein niedriges, armseliges Grabmal.

Haiti versank wieder in die Lethargie, Trägheit und Ordnungslosigkeit, aus der es bisher kein Führer zu reißen vermochte. Auf La Ferriere und Sansfouci wucherte Unkraut.

Erst in diesem Jahre wurde die Bergfeste aus ihrem Schlaf gerissen. Die Schatzgräberepidemie, die in Amerika Hunderte von Abenteurern in Erregung hält, wandte sich auch den vergrabenen Millionen des schwarzen Kaisers zu, und jetzt durchwühlten Dutzende von Hacken und Spaten das Labyrintl der Gänge im Inneren von La Ferriere.

*

Die Erde brennt

Im Hocking-Tal im südwestlichen Teile des Staates Ohio wütet seit 44 Jahren ein unterirdisches Feuer. Gelegentlich eines Streikes in einer Braunkohlengrube geriet im Jahre 1884 ein Zug mit Braunkohle in Brand. Die streikenden Arbeiter ließen ihn ruhig brennen, und am folgenden Morgen hatte das Feuer auf die anstehende Kohle dicht unter der Erdoberfläche übergegriffen. Man tröstete sich damit, daß der Brand aus Mangel an Nahrung bald von selbst erlöschen würde, aber durch schmale Kohlenadern hindurch fand es seinen Weg zu benachbarten Lagern, so daß heute ein Gebiet von mehr als zwanzigtausend Hektar von ihm ergriffen ist. Die ihm zum Opfer gefallenen Braunkohlen werden mit 700 Millionen Tonnen angegeben. — Man hat auf alle mögliche Art und Weise des Feuers Herr zu werden versucht, aber immer vergeblich. Ganze Bäche und kleine Flüsse wurden abgeleitet, aber ihr Wasser verwandelte sich nur in Dampf, der tiefe kraterähnliche Löcher riß und dadurch dem feurigen Element Luft und damit neue Nahrung verschaffte. Auch chemische Mittel versagten durchaus. Selbst dicke, doppelte Ziegelmauern, deren Zwischenraum mit Ruß ausgefüllt war, erwiesen sich als nutzlos, Feuer und Rauch drangen auch durch sie hindurch. Heute sieht man überall verlassene Häuser, abgestorbene Bäume, deren Wurzeln versengt sind, klaffende Abgründe mit verkohlter, dampfender Erde. Ein kleiner Fluß, an dessen Ufer selbst im Winter Blumen blühen, führt nahezu kochendes Wasser. Eine ganze Stadt, Straitsville, hat von ihren Bewohnern verlassen werden müssen, die sich in einiger Entfernung in dem neu erbauten New-Straitsville von neuem ansiedelten.

Zweites Blatt. Nr. 166

Brambauer Anzeiger · Lüner Zeitung · Großlüner Volksblatt

Dienstag, den 17. Juli 1928

Neues aus aller Welt.

Bluttat eines entwichenen Gefangenen.

Berlin, 14. Juli. In der vergangenen Nacht wurde an der Peripherie von Berlin, in der Kolonie Eggersdorf bei Strausberg, ein schweres Verbrechen verübt. Ein Strafgefangener, der aus dem Zuchthause Gollnow ausgebrochen war, drang mit einem schweren Beil bewaffnet in ein Lebensmittelgeschäft ein und überfiel die Besitzerin und deren 19-jährigen Sohn, die beide schliefen. Er verletzte die Frau lebensgefährlich, verwundete auch den Sohn, mit dem er in ein Handgemenge geriet, erheblich und ergriff dann die Flucht. Er wurde von einem Oberlandjäger ergriffen und dem Amtsgericht zugeführt.

*

Eine Greisin im Bett verbrannt.

Berlin, 15. Juli. Wie die Morgenblätter melden, brach am Sonnabend abend kurz nach 10 Uhr im Hause Elisabethstraße 24 ein gefährlicher Wohnungsbrand aus. Als die Wehr eintraf, standen sämtliche Räume in hellen Flammen. Die Inhaberin der Wohnung, die 80 Jahre alte Witwe Anna Schuldt konnte sich nicht mehr rechtzeitig retten und kam daher in den Flammen um. Das Feuer wurde nach kurzer Zeit gelöscht. Als Frau Schuldt zu Bett ging, stellte sie eine Petroleumlampe auf den Nachttisch. Plötzlich muß sie wohl diese Lampe umgestoßen und aufs Bett geworfen haben. Im nächsten Augenblick stand das ganze Bett in Flammen. Frau Schuldt suchte sich zwar durch Flucht zu retten, es gelang ihr aber nur, bis zur Mitte des Zimmers zu kommen, wo sie zusammenbrach. Inzwischen hatte das Feuer immer größeren Umfang angenommen und die Greisin verbrannte.

*

Teilnahme deutscher Abgeordneter am Wiener Sängerfest.

Berlin, 16. Juli. Der Präsident des Deutschen Reichstages, Paul Loebe, der zugleich Vorsitzender des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes ist, hat einer Einladung des ostmärkischen Sängerbundes nach Wien Folge geleistet und wird als Ehrengast dem 10. deutschen Sängerbundesfest beiwohnen. Wie verlautet, werden außerdem noch andere Reichstagsabgeordnete als Gäste an der Wiener Veranstaltung teilnehmen, so u. a. der Zentrumsabgeordnete Hofmann-Ludwigshafen und der demokratische Reichstagsabgeordnete Roenneburg.

*

Eisenbahnzug in einen Bach gestürzt.

Reit im Winkel, 15. Juli. Gestern vormittag ereignete sich auf der Privatbahn Reit im Winkel bei Ruhpolding, unmittelbar vor Reit im Winkel ein Eisenbahnunglück. Infolge der großen Hitze trat eine Schienenausdehnung ein, durch die ein Zug entgleiste. Die Lokomotive und die beiden ersten Wagen stürzten in einen drei Meter tiefen Bach. Drei Reisende trugen leichte Verletzungen davon. Auch der Lokomotivführer und der Heizer erlitten Verletzungen.

Bevorstehende Einstellung der Elbe-Schiffahrt.

Dresden, 16. Juli. Aus Bodenbach wird gemeldet: Infolge der anhaltenden Trockenheit ist der Wasserspiegel der Elbe in den letzten Tagen so rasch gesunken, daß, wenn nicht bald ausgiebige Niederschläge einsetzen, in den nächsten Tagen mit der Einstellung der Elbeschiffahrt gerechnet werden muß.

*

Die Bremenflieger in Wien.

Wien, 16. Juli. Die Bremenflieger Köhl und von Hünefeld waren heute nachmittag beim deutschen Gesandten eingeladen. Graf Lerchenfeld überreichte den Fliegern das ihnen vom Bundespräsidenten verliehene goldene Ehrenzeichen der Republik Oesterreich. An dem Frühstück auf der Gesandtschaft nahmen mit anderen Gästen auch Frau Köhl und sein Bruder, die heute vormittag im Flugzeug hier eingetroffen waren, teil. Am Nachmittag sprachen Köhl und von Hünefeld in der für das Sängerbundesfest im Prater errichteten Riesenhalle über die Vorbereitung und Durchführung ihres Amerikafluges. Beim Betreten der Halle wurden sie von der etwa auf 30 000 Menschen zu schätzenden Zuhörerschaft mit stürmischen Heil- und Hochrufen begrüßt, die sich nach den einleitenden patriotischen Liedern des Reichsdeutschen Männergesangvereins, während und nach den Vorträgen, als schließlich das Deutschlandlied gesungen wurde, mit gesteigerter Begeisterung wiederholten. Abends fand zu Ehren der Flieger ein Empfang beim Bundesminister Dr. Schürff in Schönbrunn statt.

*

Die Ozeanflieger beim Bundespräsidenten Hainisch.

Wien, 16. Juli. Heute vormittag empfing der Bundeskanzler Dr. Seipel die deutschen Ozeanflieger Köhl und Hünefeld. Hierauf wurden die Flieger in Begleitung des deutschen Gesandten v. Lerchenfeld vom Bundespräsidenten Hainisch empfangen.

*

13 Opfer des Badens in Wien.

Wien, 16. Juli. Der gestrige Sonntag, der als einer der heißesten Tage der Hitzwelle bezeichnet werden kann und dessen höchste Temperatur in der Mittagsstunde 46 Grad Celsius erreichte, rief die Wiener zu Hunderttausenden in die Donau zum Baden. 13 Personen wurden ein Opfer des Badens und ertranken. In der Nähe von Wien entstanden auf den durchgewärmten Bahndämmen durch Funkenflug Selbstbrände. Durch Hitzschlag starb in Wien eine Person.

*

Schweres Automobilunglück bei Andermatt.

Basel, 14. Juli. Bei Andermatt stürzte ein Automobil in die hochgehende Reuß. Während der Führer mit dem Schrecken davonkam, wurde eine Frau Bloch aus Brünn getötet. Die drei übrigen Insassen erlitten leichte Verletzungen. Der Unfall entstand dadurch, daß das Automobil von einem zweiten Kraftwagen beim Ueberholen gestreift wurde.

*

Schweres Touristenunglück am Breithorn.

Zermatt, 14. Juli. Am sogenannten Junggrat des Breithorn verunglückten gestern vier Touristen aus Paris, die führerlos die Besteigung von der Gandegghütte aus unternommen hatten. Kurz vor dem Breitgrat bemühten sie sich mehrere Stunden lang vergeblich, ohne weiterzukommen. Bei einer Traversierung stürzte der erste Tourist ab und riß die anderen drei ca. 500 bis 600 Meter mit in die Tiefe, wobei drei in einen großen Schrund fielen, während der vierte auf dem Eise liegen blieb. Man beobachtete von Gorrergrat aus Blutspuren und drei Eispickel, die sich in der Nähe der Leichen befanden. Von Zermatt ist in der vergangenen Nacht noch eine Rettungsmannschaft von neun Mann und von der Rüfelalp eine solche von drei Führern nach der Unglücksstelle abgegangen und dort bereits eingetroffen. Die beiden Rettungsexpeditionen sind bereits wieder im Absteigen begriffen, nachdem wahrscheinlich keine Möglichkeit mehr bestand, die Touristen noch lebend anzutreffen. Heute früh ging von Zermatt aus noch eine weitere aus 11 Führern bestehende Expedition ab. Es dürfte sich um einen der größten Unglücksfälle im Zermatter Gebiet seit 25 Jahren handeln.

*

Die Leichen der vier verunglückten Touristen geborgen.

Zermatt, 14. Juli. Die Leichen der am Breithorn verunglückten vier Franzosen sind geborgen worden und werden von einer Maultierkarawane zu Tal gebracht. Das Unglück hat sich am Junggrat zugetragen, dessen Besteigung die vier unternommen hatten. Gestern um 6 Uhr wurden die Touristen von Gornergrat aus in der Nähe der Spitze beobachtet. Es setzte dann Nebel ein, und als sich dieser gegen 7 Uhr wieder verzog, sah man zwei Leichen in der Tiefe auf dem Gletscher liegen. Die beiden anderen Verunglückten wurden ebenfalls tot in der Gletscherspalte gefunden.

*

Sieben Arbeiter verschüttet.

Paris, 16. Juli. Bei Tunnelarbeiten in der Nähe von Chaibery wurden sieben Arbeiter durch Einsturz von Erdmassen verschüttet. Drei von ihnen, obgleich schwer verletzt, konnten gerettet werden. Die übrigen sind noch eingeschlossen; es besteht wenig Hoffnung, sie zu bergen.

*

Das Erdbeben in Smyrna.

Angora, 15. Juli. Das bereits gemeldete Erdbeben in Smyrna dauerte 20 Sekunden. Zahlreiche Gebäude sind zerstört worden, vier Personen wurden verletzt. Da auch der Justizpalast einzustürzen droht, wurden die Büros geschlossen. Torbali ist gänzlich zerstört, nicht ein einziges Gebäude blieb vor dem Einsturz bewahrt. Sechs Personen wurden verletzt.

*

Fünf Todesopfer einer Grubenexplosion.

Peking, 14. Juli. Wie aus Cailer gemeldet wird, wurden bei einer Explosion in den Fuschun-Bergwerken fünf chinesische Arbeiter getötet, sechs schwer verletzt.

Für junge Mütter.

Die Hygiene und Erziehung im Spielalter des Kindes behandelte ein vom Provinzialverein Berlin des Vaterländischen Frauenvereins veranstalteter Vortragszyklus. Diese für die Kindererziehung so bedeutsamen Vorträge hat der Verein im Druck erscheinen lassen, um sie auch weitesten Kreisen zugänglich zu machen:

Es sind dies:

Professor Dr. Frenkel-Heiden: „Die Nervosität des Kindes im schulpflichtigen Alter."
Professor Dr. Langstein: Kind, Mutter und Arzt."
Professor Dr. L. F. Meyer: „Ueber richtige und falsche Ernährung im Spielalter des Kindes."
Derselbe: „Ueber Schulkrankheiten."
Oberleutnant Neumann-Neurode: „Spiel und Sport des Kindes in den Spieljahren."
Dr. Iwan Rosenstern: „Die Tuberkulose im Kindesalter."
Professor Dr. Arnold Orgler: „Das einzige Kind."

Die Vorträge sind zum Preise von 50 ₰ für das einzelne Exemplar durch die Geschäftsstelle des Verbandes, Berlin W. 57, Frobenstraße 1, zu beziehen und werden auf Wunsch nach Voreinsendung des Betrages, zuzüglich des Portos, auf das Postscheckkonto des Verbandes, Berlin NW 7, Nr. 6736, übersandt.

Turnen, Spiel und Sport.

Turn- und Ballspielvereinigung von 1862.

Faustball.

Sonntag, den 15. 7. 28 weilte die 2. Mannschaft in Hamm und konnte von drei Meisterschaftsspielen nur eins gewinnen. Die nächsten Spiele finden am 5. 8. 28 ebenfalls in Hamm statt.

Donnerstag, den 19. 7. 28 findet um 8,30 Uhr abends im Lüner Hof die Zusammenkunft der Hand- und Faustballer statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten, da für kommenden Sonntag die Mannschaften aufgestellt werden sollen.

A. H.

Aus Bädern und Kurorten.

Bad Königsborn bei Unna.

Der Badebetrieb ist in vollem Gange, es werden täglich 600 Bäder gegeben. Die Zahl der eingetroffenen Kurgäste und der verabreichten Bäder hat sich gegen das Vorjahr wesentlich gehoben, was bei der hervorragenden Beschaffenheit der heilkräftigen Königsborner Sole kein Wunder ist. Dazu kommt, daß die Kurtaxe und Bäderpreise äußerst billig und gute Wohnungen mit voller Verpflegung zum mäßigen Preise von RM 4,— bis RM 6,— je Tag zu haben sind. Für Unterhaltung durch Konzerte, Theater, Tanzabende usw. ist bestens gesorgt. Wer jetzt noch ins Bad reist, sollte kurz entschlossen das von allen Seiten bequem zu erreichende Sol- und Thermalbad Königsborn aufsuchen, das die beste Gewähr für eine erfolgreiche Kur bietet. Die Saison dauert bis zum 15. Oktober.

Praktische Gartenkleider

Wer sich mit Liebe und Geduld der Pflege eines Gärtchens widmet, sei es auf eigener Scholle oder während der Sommerferien auf dem Lande, der wird ohne ein praktisches Gartenkleid, wie es die Mode heute vorschreibt, nicht auskommen. Die Gartenarbeit erfordert vor allem eine bequeme Form und feste, waschbare Stoffe für den Anzug. Kurzärmelige Dirndlkleider aus Kattun, Kunstseide oder Musselin geben durch ihren weiten Rock genügend Bewegungsfreiheit. Schürzenkleider aus Indanthren- und Blaudruckstoffen, Satin, Leinen und Baumwollköper mit neuartigen großen Taschen sind kleidsam und zweckentsprechend. Unsere Modelle, die diesen Bedingungen vollauf entsprechen, sind mit Hilfe der Beyer-Schnitte leicht selbst nachzuarbeiten.

Das Blusenkleid **K 3321** mit angeschnittenen, kurzen Ärmeln kann ebensogut aus einfarbigem Stoff mit gemustertem Besatz, wie auch aus kariertem Stoff mit glattem Besatz hergestellt werden. Der Rock wird seitlich durch eingereihte Teile erweitert, deren Ansatz oben von Taschen mit Knopfschluß verdeckt wird. Das blusige Leibchen ist vorn mit Knopfschluß versehen und mit einer Brusttasche ausgestattet. Den Rückenteil schmücken Biesengruppen. Erforderlich 3 m Kleiderstoff, 80 cm Besatzstoff, je 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite. Preis 90 Pfg.

Der praktische Wert des Kleides **K 3322** aus fein kariertem Blaudruckstoff wird durch die beiden aufgesetzten Brusttaschen und die aufgeknöpfte Rocktasche erhöht, die zum Bergen von Blumenschere, Bast usw. dient. Die langen Blusenärmel, die gegen Sonne und Mücken schützen sollen, können nach Belieben ganz fortgelassen oder verkürzt werden. Der Blendengürtel ist im Rücken zur Schleife gebunden. Eine schmale Blende aus blauem Stoff sichert den viereckigen Halsausschnitt. Erforderlich etwa 3,40 m Stoff, 90 cm breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite. Preis 90 Pfg.



Das Schürzenkleid **K 3322** aus kariertem Indanthrenstoff kann in feiner schlichten Form als vorbildliches Arbeitskleid angesehen werden. Auch als Hauskleid ist diese Machart sehr geeignet. Das Leibchen zeigt vorn Säumchenschmuck und schließt mit einer breiten Knopfpatte, für die, wie für die Ausschnittblende und die Ärmelbündchen, der Stoff schräg verarbeitet ist. Der Rock bildet vorn eine Falte und ist mit aufgesetzten Taschen ausgestattet. Erforderlich etwa 3,30 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite. Preis 90 Pfg.

Jugendlich wirkt das Dirndlkleid **K 3324** aus gemustertem Kretonne in der beliebten Dirndlform mit kleinen Puffärmeln. Man kann das Kleid auch aus zweierlei Stoff herstellen, das Leibchen einfarbig und den Rock gemustert mit einfarbiger Randblende. Dunkle Satinstreifen bilden hier den Abschluß des gereihten Rockes und der aufgesetzten, dreieckigen Taschen. Erforderlich etwa 2,35 m Kleiderstoff, 25 cm Besatzstoff, je 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite. Preis 90 Pfg.

*

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch: Beyer-Schnitte, Leipzig, Weststr. 72.

*

Hein vor seinen Richtern

(Eigener Nachrichtendienst)

Eine dramatische Szene

Z. Koburg, 17. Juli. Am gestrigen Montag begann hier der Riesenprozeß gegen den mehrfachen Mörder Johann Hein. Der Angeklagte, ein 26jähriger junger Mensch aus Gerresheim bei Düsseldorf, Sohn achtbarer Eltern, hat vom Dezember 1927 bis Anfang Februar dieses Jahres durch eine Reihe rasch aufeinanderfolgender Kapitalverbrechen die Oeffentlichkeit in Atem gehalten und muß sich jetzt unter der schweren Anklage verantworten, an Polizei- und Gendarmeriebeamten in Jena, Plauen und Untersiemau bei Koburg 3 Morde und 2 Mordversuche begangen zu haben.

*

Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Schack, die Anklage vertritt erster Staatsanwalt Leimer. Die Verteidigung hat Justizrat Fränkel. Insgesamt sind 35 Zeugen und 10 Sachverständige geladen. Der Angeklagte machte einen verhältnismäßig frischen Eindruck, er erklärte auf die Frage des Vorsitzenden, er fühle sich wieder gesund. Hein ist bisher nicht vorbestraft. Als die Zeugen in den Saal gerufen wurden, kam es zu einer dramatischen Szene. Unter den Zeugen befand sich auch die Mutter des Angeklagten, die Invalidenrentnersfrau Maria Hein. Als sie ihren Sohn erblickte, weinte sie laut auf. „Was ist denn passiert, mein Kind?" Dann brach sie auf einem Stuhl zusammen und rief „Jesus! Jesus! Er wußte ja nicht, was er tat!" Die alte Frau mußte schließlich aus dem Saal geführt werden. Hein wurde durch den Auftritt sichtlich erschüttert und weinte. Der Zeuge Kriminalwachtmeister Richard Schumann leidet noch unter den ihm von Hein beigebrachten Verletzungen und konnte sich nur auf Krücken in den Saal begeben. Der Angeklagte Hein wird darauf über sein Leben vernommen. Er hat kurze Zeit der syndikalistischen Arbeiterjugend angehört. 1923 wurde Hein gelegentlich der Düsseldorfer Unruhen festgenommen. „Sie sollen dabei", so führt der Vorsitzende aus, „von Polizisten mißhandelt worden sein und geäußert haben, daß Sie seitdem einen tiefen Haß gegen alle uniformierten Polizeibeamte hegen." Hein entgegnete: Das Gefühl Haß ist mir vollständig fremd." Der Vorsitzende erklärte darauf, auch er habe aus dem Aktenstudium den Eindruck gewonnen, daß ein anderes Motiv vorliege. Auf Fragen des Vorsitzenden bestätigte der Angeklagte, daß er in Jena bei den Zeißwerken arbeitete, bis er dort entlassen wurde. Im Herbst 1927 kam sein Freund und Gerresheimer Landsmann Rudolf Larm nach Jena, ein übel beleumdeter, oft vorbestrafter Mensch. Der Angeklagte war vom Herbst 1926 bis Juli 1927 fast nur auf die Erwerbslosenunterstützung angewiesen. Als erste Straftat verübte Hein gemeinsam mit Larm einen Einbruch in ein Waffengeschäft. Larm schaffte die Beute beiseite und Hein behielt nur den Revolver, mit dem er später seine Bluttaten verübte. Es folgte dann eine große Zahl weiterer Einbrüche, insgesamt 29, die der Angeklagte im wesentlichen zugibt. Die Einbrüche wurden teilweise unter Waffenbedrohung und unter Zuhilfenahme von Sprengstoffen durchgeführt. Die Beute war meistens gering. In einem Falle wurde auf einem Postamt in Jena ein schwerer Geldschrank fortgeschleppt; die Beute bestand aus 2 bis 3 Mark in Briefmarken. Am 3. Dezember wurde der bewaffnete Ueberfall auf das Postamt in Klosterlausnitz verübt, wobei 2000 Mark geraubt wurden. Der Angeklagte sagte hierzu aus: Larm habe ihn immer aufgehetzt. Er (Hein) habe sich nicht direkt an den Einbrüchen beteiligt. Darauf sagte der Vorsitzende: „Die weiteren Einbrüche fallen in die zweite Hälfte des Jahres 1927, in eine Zeit, wo Sie eine auskömmliche Stellung hatten. Warum haben Sie es da getan? Angeklagter: „Das kann ich nicht sagen." Vorsitzender: „Sie sollen wiederholt geäußert haben, daß Sie Freude an solchen Taten hätten." Angeklagter: „Davon weiß ich nichts." Es wurde dann der erste zur Anklage stehende Teil in Jena erörtert. Hein war in seinem Zimmer, als die Kriminalpolizisten Heß und Schumann mit den Worten „Kriminalpolizei" die Tür öffneten. Hein schoß sofort, tötete Heß und verwundete Schumann schwer. Auf die Frage des Vorsitzenden sagte der Angeklagte: „Als ich hörte: „Kriminalpolizei! Hände hoch?" da wußte ich nicht mehr, was geschah! Ich sah nur Flammen vor meinen Augen und habe wohl blindlings losgeschossen, weil ich von der Angst vollständig niedergedrückt war."

Mord aus verschmähter Liebe

In der Försterei Hirschgrund bei Kerkow im Kreise Soldin wurde das Stubenmädchen Borchardt von dem Knecht Witeger im Schlafzimmer des Knechtes, in das dieser das Mädchen gelockt hatte, erschossen. Die Tat dürfte auf verschmähte Liebe zurückzuführen sein. Der Mörder ist auf einem Fahrrade geflüchtet.

Europa und Lateinamerika

Zu den nicht offen ausgesprochenen, im Stillen aber konsequent verfolgten Zielen der Außenpolitik der Vereinigten Staaten gehört die Ausmerzung des europäischen Kolonialbesitzes in der Neuen Welt. Es ist hier ein Grund zu Konfliktsmöglichkeiten verborgen, die heute zwar noch nicht aktuell sind, in einer mehr oder weniger nahen Zukunft jedoch von Bedeutung werden können. In den U. S. A. wächst die Zahl derjenigen unaufhörlich, die das Weiterbestehen der fremden Besitzungen als mit dem Geist der Monroedoktrin unvereinbar und als eine mögliche Bedrohung des Friedens und der Sicherheit der Union betrachten. In erster Linie bezieht sich dies auf Großbritannien, das die Bermudas und Bahamas besitzt und damit den Zugang zum Golf von Mexiko durch die Straße von Florida beherrschte. Jamaika kontrolliert wie ein auf dem Panamakanal gerichteter Speer im Verein mit Britisch-Honduras den zweiten Zugang zu dem genannten Golf. Eine ununterbrochene Kette kleiner Inseln in englischer Hand erstreckt sich von den Jungfern-Inseln im Norden bis an die südamerikanische Küste. Sie schließen die Karibische See im Osten ab. Britisch-Guiana flankiert diese Linie. — Frankreich ist im Besitz von Martinique und mehrerer der Inseln über und unter dem Winde, sowie von Französisch-Guiana, den Niederlanden gehört Niederländisch-Guiana und ein Teil der kleinen Antillen.

Wie man sieht, schließen die genannten Besitzungen die Karabische See von allen Seiten ein. Dieses „amerikanische Mittelmeer" betrachten aber die Vereinigten Staaten als ihrer besondere Einflußsphäre, zumal durch dasselbe die Zugänge zum Panamakanal führen, der ein so lebenswichtiger Punkt im Verteidigungssystem der Union geworden ist. Die von der Karibischen See bespülten Länder hatte auch Präsident Coolidge im Auge, als er vor einiger Zeit von „unserer moralischen Verantwortung" für die Festigkeit und Beständigkeit benachbarter Regierungen sprach.

Es ist hier nicht der Platz, genauer zu untersuchen, ob die Gefühle der Furcht und Besorgnis seitens der Nordamerikaner durchaus ungerechtfertigt sind. Es gilt nur die Tatsachen festzustellen. Daß angesichts der Gefährlichkeit gewisser nordamerikanischer Kreise auch nur eine der europäischen Mächte an die Aufgabe ihrer Besitzungen denkt, ist vollkommen ausgeschlossen. Wie stellen sich nun die übrigen amerikanischen Völker zu dieser auch sie interessierenden Frage? Aus der süd- und mittelamerikanischen Presse sowie aus Aeußerungen der Vertreter Lateinamerikas auf der sechsten Panamerikanischen Konferenz in Havanna läßt sich klar erkennen, daß sie jeder Aenderung in den bestehenden Besitzverhältnissen außerordentlich kühl gegenüber stehen, sei es, daß die fremden Besitzungen in die Hände der Vereinigten Staaten oder einer anderen amerikanischen Republik gelangen oder auch selbständig gemacht werden sollen.

Latein-Amerika würde den Uebergang der europäischen Besitzungen auf die große angelsächsische Republik nicht gern sehen, weil dies nur einen weiteren Schritt des Kolosses im Norden nach dem Süden bedeutete. Damit würde die Union zum ersten Male auf dem südlichen Kontinent festen Fuß fassen. Die Möglichkeit, daß die erwähnten Kolonien ganz oder teilweise an eine mittel- oder südamerikanische Macht fallen könnten, wird selbst von den Lateinamerikanern nicht ernsthaft in Erwägung gezogen. Gegen eine Selbständigmachung der Kolonien wendet man ein, daß ihre Bevölkerung noch durchaus ungeeignet ist, ihre Geschicke in die eigene Hand zu nehmen. Würde man sie sich selbst überlassen, so würde sich ihre Unfähigkeit bald in einem Maße zeigen, daß die Vereinigten Staaten schnell einen Grund zur Intervention gefunden hätten, um auf diesem Wege die betreffenden Gebiete ganz in ihre Gewalt zu bringen.

Die in den Vereinigten Staaten geäußerte Ansicht, daß die bloße Tatsache des Vorhandenseins europäischer Besitzungen in der Neuen Welt mit der Monroe-Doktrin in Widerspruch stehe, wird in Latein-Amerika kaum beachtet, denn von dieser Doktrin will man dort wenig wissen. Eine Aenderung in den gegenwärtigen Besitzverhältnissen, die man gegebenenfalls noch gutheißen würde, wäre der Uebergang der britischen Gebiete an Kanada. Die Stärkung dieses Dominions würde in Mittel- und Südamerika deswegen sehr begrüßt werden, weil eine Machtsteigerung Kanadas gleichzeitig ein größeres Gegengewicht gegen die Uebermacht der Vereinigten Staaten bedeuten würde.

Der neue Vorstoß der Komitatschi

Z. Belgrad, 17. Juli. (Privatbericht.) Der Attentäter, der den Sektionschef Lazic zu erschießen versuchte, ist nicht tot. Er wurde in hoffnungslosem Zustand, von zwei Kugeln durchbohrt, in das Krankenhaus gebracht. Er verweigerte jede Auskunft über seine Person und lehnte die Nahrungsaufnahme ab. Mit ungeheurer Anstrengung hat er versucht, sich aus dem Fenster zu stürzen. Er wurde aber daran verhindert. Trotz Fehlens bestimmter Anhaltspunkte ist es ganz klar, daß der Täter ein Mitglied des revolutionären mazedonischen Komitees ist, und zwar der von Pop Christow geführten Gruppe, also ein Anhänger Protogerows. Bisher konnte festgestellt werden, daß der Attentäter sich länger Zeit in Belgrad aufgehalten hat. Man glaubt, daß er nicht allein vorgegangen ist und die Polizei fahndet jetzt nach seinen Mitschuldigen. **Sektionschef Lazic teilte Journalisten, die an seinem Krankenbett erschienen, mit, daß der Attentäter, wie die Untersuchung ergeben habe, im direkten Auftrag des Sofioter mazedonischen Komitees nach Südslawien gekommen sei. Dieses mazedonische Komitee sei ohne Zweifel die Quelle allen Unheils auf dem Balkan und seine Tätigkeit sei es, die immer wieder eine Annäherung der beiden slawischen Brudervölker, der Jugoslawen und der Bulgaren, verhindert. Die diesem Komitee nahestehenden Zeitungen schildern seit Jahren die Lage der südserbischen Bevölkerung als eine unerträgliche Sklaverei, sie feiern Attentate als nationale Heldentaten und vergiften so die Mentalität junger Leute, die sie direkt zum Morde treiben. Außerdem stünden die Beauftragten des mazedonischen Komitees unter dem schärfsten Terror, sie werden selbst ermordet, wenn sie die ihnen befohlenen Mordtaten nicht ausführen können.** In politischen Kreisen hat das Attentat um so größeres Aufsehen erregt, als in den letzten Wochen in der Tätigkeit der mazedonischen Komitatschi ein gewisser Stillstand zu verzeichnen war und außerdem der Anschlag auf Lazic das erste Attentat ist, das im Auftrage des mazedonischen Komitees in der jugoslawischen Hauptstadt selbst versucht wurde. Die Belgrader Polizeidirektion besitzt Informationen, wonach auch weitere Mitglieder des mazedonischen Komitees sich gegenwärtig in Belgrad aufhalten sollen.

Türkische Offiziere von Wachposten erschossen

Z. Smyrna, 17. Juli. (Eigenber.) Die zur Besatzung der Festung gehörenden Obersten Nehart und Zeki wurden nachts, als sie auf die Anrufe der Wache im Festungsbereich mit ihren Automobilen nicht hielten, von den Kugeln der Wachposten getötet.

Seebeben Ursache der „Angamos"-Katastrophe?

s. Paris, 17. Juli. (Von unserem Vertreter.) Der „Herald" meldet aus Santiago: „Weitere 23 Leichen des untergegangenen Schiffes sind an den Strand gespült und geborgen worden. **Neue Tauchversuche haben einwandfrei ergeben, daß das Schiff durch vulkanische Veränderungen des Meeresbodens zum Sinken gebracht worden ist.**

Der Mörder der beiden Lehrerinnen im Feldberg-Gebiet verhaftet?

In Stockach wurde am Freitag von der dortigen Gendarmerie ein gewisser Meisel unter dem Verdacht verhaftet, den aufsehenerregenden Mord an den beiden Lehrerinnen auf der Weistannen-Höhe im Feldberg-Gebiet begangen zu haben. Der Verhaftete hatte einem Handwerksburschen, mit dem er zusammen auf der Wanderschaft war, erzählt, daß er den Mord begangen habe. Darauf hat der andere bei der Gendarmerie eine Anzeige erstattet, was zur Verhaftung des Meisel führte. Ob es sich hier tatsächlich um den seit langem gesuchten Mörder handelt, bleibt vorläufig noch abzuwarten.

Letzte Drahtnachrichten

Das Neubentschener Panama vor Gericht

Z. Frankfurt a. d. Oder, 17. Juli. **Vor dem hiesigen Landgericht begann gestern das Verfahren, das die Unregelmäßigkeiten klären soll, die sich bei dem Neubau des Grenzbahnhofs Neubentschen herausgestellt haben. Vor Eröffnung des Hauptverfahrens beschloß das Gericht, das Verfahren gegen den Hauptangeklagten, den Bauunternehmer Paul Schmidt-Rosengarten, dem schwere Urkundenfälschung vorgeworfen wird, von den Strafsachen der anderen Angeklagten, Architekt Bergholz-Reppen und Bauunternehmer Gentsch-Züllichau zu trennen und das Verfahren gegen die Letztgenannten auf den 21. Juli zu vertagen. Im Verlaufe der Vernehmung des Angeklagten Schmidt kam es wiederholt zwischen Staatsanwalt und Verteidigung zu Zusammenstößen.**

Die Untersuchung des Münchener Unglücks

Z. München, 17. Juli. **Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, trifft die Nachricht, daß im Zusammenhang mit der Katastrophe auf dem Münchener Hauptbahnhof 3 Beamte bereits verhaftet sein sollen, in dieser Form nicht zu. Die betreffenden Stellwerksbeamten sind vielmehr zunächst nur zur Vernehmung auf das Münchener Polizeipräsidium vorgeladen worden. Die Zahl der Verletzten des Münchener Eisenbahnunglücks beträgt insgesamt etwa 35.**

36 Arbeiter von Hitzschlägen getroffen

Z. Saarbrücken, 17. Juli. **Auf der Burbacher Hütte erlitten 36 Arbeiter Hitzschläge; vor den Feuern herrschte eine Temperatur von 80 Grad.**

Entlassung von Gefangenen in Gollnow

Z. Gollnow, 17. Juli. **Die durch das Amnestiegesetz begnadigten politischen Festungsgefangenen, die vor einigen Tagen in der hiesigen Strafanstalt in den Hungerstreik getreten waren, sind Montag nachmittag entlassen worden und haben Gollnow mit dem Abendzug bereits verlassen. Weiterhin wurden 3 politische Zuchthausgefangene begnadigt. Ihre Zuchthausstrafen wurden in Gefängnis umgewandelt. Sie wurden in das Gefängnis Naugard überführt. Der aus den Landsberger Fememordprozessen bekannte Oberleutnant Benn, auf den die Amnestie gleichfalls angewandt wurde, wurde in einer anderen Sache in das Untersuchungsgefängnis Stettin überführt.**

Straßenbahnzusammenstoß bei Ostende

Z. Brüssel, 17. Juli. **Wie aus La Panne berichtet wird, ist eine nach Ostende fahrende Straßenbahn am Ausgang der Ortschaft mit einer von Ostende kommenden zusammengestoßen. Es wurden 13 Personen verletzt.**

Thermometer, die zu kurz sind

Z. Budapest, 17. Juli. **In Budapest betrug gestern die Temperatur 36 Grad Celsius. Seit August 1892 herrschte in Budapest bisher bloß an einem Tage im August 1921 eine derartige Hitze. In Plattensee stieg die Temperatur auf 55 Grad Celsius, so daß viele von den üblichen Thermometern versagten.**

Schiffsunglück: 8 Mann ertrunken

Z. Hokiango, 17. Juli. **Der Schoner „Isabella" kenterte bei der Einfahrt in den Hafen. 8 Mann der Besatzung ertranken.**

Riesenbrand in Montana

Z. Eliba, 17. Juli. **Durch Feuer wurden gestern 2 größere Bureaugebäude und 20 kleinere Geschäftshäuser zerstört.**

Preise vom Dortmunder Schlachtviehmarkt

„ Dortmund, 17. Juli. (Eigenbericht.) Dem gestrigen Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 942 Stück Großvieh, 480 Kälber, 32 Schafe, 3549 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh schlecht mit Ueberstand, Kälbern mittel, Schweinen sehr langsam. Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) —, b) sonstige vollfleischige 1. jüngere 52—55 M, 2. ältere 50—52 M, c) fleischige 45—49, d) gering genährte 38—44; Bullen: a) 52 bis 55, b) 47—50, c) 42—46, d) 35—41; Kühe: a) 52 bis 54, b) 46—49, c) 38—49, d) gering genährte 25—36; Färsen (Kalbinnen): a) 59—62, b) 53—58, c) 45 bis 52; Kälber: a) 80—85, b) 65—79, c) 45—64; Schweine: a) 66—69, b) 65—67, c) 67—70, d) 66 bis 68, e) 64—66, f) 60—63, g) Sauen 56—61. In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofgebühren, Umsatzsteuer, Händlergewinn usw.

Handel und Wirtschaft

Essener Börse

Bergwerksmarkt (in Reichsmark)

Kohlen-Kuxe	Nachfr.	Angeb.		Nachfr.	Angeb.
Alte Haase	—	320	Lothringen	55.50	57.50
Carol. Mag.	—	7400	Westf. Bergb.	—	—
Const. d. Gr.	—	—			
Ewald	14500	15750	**Kali-Kuxe und -Aktien**		
Graf Schwerin	3300	3500			
Heinrich	—	3800	Bellenrode	600	650
Delmelsb.	—	—	Burbach	2500	2650
König Ludwig	29000	31000	Einigkeit	3400	3650
Langenbrahm	—	14500	Felseniest	—	—
Trappe	—	—	Friedrichsroda	3200	—
Westfalen	1850	—	Glück Son.	—	—
Diergardt	2550	2750	Sachs. Weimar	—	—
Kohlen-Aktien			Siegfried I-II	—	—
			Volkenroda	2825	2925
Adler-Bergbau	48.00	51.00	Walbeck	875	—
Karl Friedrich	—	—	Wilhelmshall	—	—
Dahlbusch	112.00	115.00	Wintershall	—	—

Industrie-Aktien (in Prozent)

	heutig	vorig.		heutig.	vorig.
Gebr. Alsberg	—	145	Eschw.Rat.Met.	—	—
Becker Stahl	—	—	Gebr. Funke Ddf	—	—
Benz & Co.	—	—	Halbach M.	—	—
Chem. Fab.Obk.	—	—	Hammersen	—	—
Dtsch. Lastauto	23	27	Hansa Lloyd	—	—
Dortm. Zement	—	—	Hansa Rh. I. B.	—	—
Dortm. Vulkan	24	28	Houbenwerke	48	51
Eisen Krone	—	—	Kabelw. Rheydt	182	186
Elsaß junior	50	—	Langsch. Walz.	—	—
Eisen Lünen	—	—	R. W. Elektr.	—	—
Emswerke	—	—	Rh. W. Schn.	—	—
Eisen Lüdingh.	—	—	Verd. Waggon	150	—

Die Böse verkehrte in lustloser Haltung bei größter Geschäftsstille.

Berliner Börse

Berlin, den 16. Juli 1928.

Keine Gewähr für Hörfehler.

Staatsanleihe	vorig.	heutig
Ablös.-Sch. I-II	51.50	51.40
Ablös.-Sch. III	55.00	54.30
D.R.-A.Neubes.	17.00	17.00
6% D.Reichsanl.	87.50	87.50
6% D. W. A. 1928	—	—
Westf. Kohle	12.10	12.10
Schiff.-Aktien		
Hapag	161.75	162.50
Hamburg-Süd	201.00	200.00
Nordd. Lloyd	152.75	153.00
Bank-Aktien		
Barm. Bankv.	143.50	142.50
Berl. Handelsg.	277.75	275.25
Com. u. Privb.	182.50	180.00
Darmst. u. Nat.	267.00	265.50
Deutsche Bank	164.00	162.50
Diskontoges.	160.00	159.37
Dresdn. Bank	163.50	163.00
Reichsbank	269.00	270.50
Industr.-Akt.		
Akkumulator.	155.25	161.75
Adlerwerke	111.00	111.00
Alexanderw.	63.00	63.00
Allg. Elekt.-G.	171.00	168.00
Angsb.-Nürnb.	102.00	100.00

Balcke Masch.	113.00	113.00	Gebhard & Co.	118.75	117.00
Ranning. Masch	23.50	28.00	Gelsenk. Bergw	134.00	132.75
Barop. Walzw.	91.00	93.00	Ges. f. el. Unt.	248.00	246.00
Basalt A.-G.	75.00	76.00	Girmes	283.00	276.50
Bemberg I. P.	532.50	518.00	Gebr. Göbhardt	178.00	185.00
Bergmann El.	194.00	191.50	Goldschmidt	95.00	95.75
Berl. Karlsr. I.	67.75	56.00	Grizner	131.25	113.25
Bösp. Walzw.	63.00	—	Hacketh. Draht	93.00	90.50
Braunk. u. Brik.	178.00	177.00	Hammersen	154.75	153.50
Buderus Eisen	81.00	81.00	Harkort Berg	—	—
Busch Lüdens.	78.00	78.50	Hark. Brückb.	—	—
Charl. Wasser	125.25	126.00	Harpen. Bergb.	151.00	146.25
Chem. Gelsenk.	75.00	75.00	Hirsch Kupfer	133.50	131.50
Cont. Coutsch.	137.12	136.00	Hösch Eisen	128.50	126.50
Dt. Conti Gas	193.37	193.25	Hoffm. Stärke	72.00	73.00
Daimler M.-G.	104.25	101.25	Hohenlohe	85.00	82.00
Dtsch. Erdöl	135.00	134.00	Hutschenr. Porz	94.00	96.00
Dtsch. Kabel	76.25	76.25	Ilse Bergbau	233.00	—
Dtsch. Masch.	56.50	54.50	Kahla Porz.	156.00	156.00
Dtsch. Schacht	81.00	83.50	Kalker Masch.	—	—
Dortm. Aktien	245.00	248.00	Karstadt	216.75	220.75
Dortm. Union	263.50	262.50	Klöcknerwerke	122.50	120.75
Dürkoppwerke	58.00	58.25	Koch Adler	97.00	97.00
Dynamit. Nobel	123.00	122.50	Köln-Neuess. B.	125.12	124.50
Eschw. Bergw	203.00	203.00	Kölsch. Walzen	57.25	57.00
Essener Steink.	120.00	119.75	Körting Gebr.	71.00	71.00
J. G. Farbind.	255.50	255.50	Kronprinz Met.	115.00	116.50
Felten & Guill.	128.87	128.00	Küppersbusch	185.50	185.50
Friedrichshall	187.00	175.00	Laurahütte	70.00	70.50
Gaggenauer	30.00	30.00	Ludwig Loewe	229.25	229.00
			Lüdensch. Met	90.75	88.00
			Magirus	45.00	44.00
			Mannesm.-Röhr.	130.00	129.37
			Mansfeld Akt.	108.50	110.00
			Mot.-Deutz	61.00	60.12
			Mülh. Bergw.	114.00	112.00

Oberbedarf	103.00	101.50	Rütgerswerke	95.25	95.75
Oberschl. Koks	112.25	111.62	Sarotti	228.00	225.75
Oecking Stahl	43.00	43.00	Schlegelbräu	224.00	224.00
Orenst. & Kopp	119.00	120.00	Schuckert El.	193.00	192.00
Phönix Bergb.	89.75	88.25	Siegen-Soling.	35.50	36.12
Phönix Braunk	83.00	84.00	Siemens Glas	151.50	151.50
Reisholz Papier	242.00	240.00	Stem. & Halske	359.00	357.50
Rhein. Braunk.	2880.0	280.00	Stinnes Riebeck	153.00	152.00
Rhein. Stahlw.	142.00	135.00	Stöhr Kammg.	258.87	261.87
Rh.-W. Kalkw.	123.25	121.00	Stolberger Zink	176.00	175.00
Rh.-W. Spreng.	93.25	93.50	Leonhard Tietz	256.00	245.00
Riedel	40.50	40.00	Ver. D. Nickel.	168.75	170.00
			V. Glanzst. Elb	614.00	—
			Ver. Stahlw.	92.00	90.75
			V. Zyp. u. Wiss	205.00	205.00
			Wasserw. Gels.	134.25	132.00
			Westf. Drahtl.	91.00	90.00
			Westf. Kupfer	75.00	75.00
			Wick.-P.-Zem.	164.00	162.25
			Wieküler Küp.	250.50	250.25
			Witt. Gußstahl	69.00	58.50
			Zellstoff-Verein	147.50	145.00
			Zellstoff-Wald.	295.00	261.00

Amtliche Berliner Devisenkurse

Berlin, den 16. Juli 1928.

Für drahtliche Auszahlungen		in Reichsmark Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168.62	168.96
Belgien	100 Fr. (Belga)	58.360	58.480
Norwegen	100 Kronen	111.96	112.18
Dänemark	100 Kronen	112.01	112.23
Schweden	100 Kronen	112.17	112.39
Italien	100 Lira	21.950	21.990
England	1 Pfd. Sterl.	20.375	20.415
Amerika	1 Dollar	4.191.0	4.199.0
Frankreich	100 Frank	16.390	16.430
Schweiz	100 Frank	80.650	80.810
Dtsch.-Oesterr.	100 000 Kronen	59.120	59.240
Tsch.-Slow.	100 Kronen	12.422	12.442

Berliner Produktenbörse

Berlin, den 16. Juli 1928.

1000 kg ab Stat.			
Weizen märk.	248—250	Futtererbsen	24.00—25.50
Roggen märk.	261—264	Peluschken	26.00—27.00
Sommergerste	240—260	Ackerbohnen	24.00—25.00
Wintergerste	212 220	Wicken	25.50—28.00
Futtergerste	—	Lupinen blaue	14.00—15.50
Hafer märk.	241—252	Lupinen gelbe	16.00—17.00
Mais ab Berlin	250—253	Rapskuchen	18.80—19.00
100 kg ab Stat.		Seradella, neue	—
Weizenmehl	30.75—34.25	Seradella, alte	—
Weizenkleie	15.15—15.40	Leinkuchen	22.90—23.50
Roggenmehl	35.00—37.25	Trockenschnitz.	17.00—17.00
Roggenkleie	17.25—17.25	Zuckerschnitzel	—
Viktoriaerbsen	46.00—62.00	Torfmelasse	—
		Kartoffelflock.	24.50—25.00
		Kartoffeln weiß	—



Montag, den 16. Juli 1928

Die Olympia-Generalprobe.

Bei den DSB.-Meisterschaften sahen 8000 Zuschauer im Düsseldorfer Rheinstadion hervorragende Kämpfe. — Drei Rekorde mußten ihr Leben lassen. — Corts gewann in Weltrekordzeit die 100 Meter vor Houben. — Engelhard erreicht über 800 Meter 1:52,4 Minuten. — Hirschfeld stößt meisterhaft die Kugel. — Dr. Peltzer — unplaziert. — Büchners famoses Rennen Paulus neuer Diskusrekord.

Glänzender Auftakt am Samstag.

Die Sonne brannte heiß, fast unbarmherzig auf die grünen Rasenflächen und die rotbraune Asche des herrlichen Rheinstadions . . . und ihre echt julimäßige Hitze brütete denn auch (so möchte man sagen) neben diversen Ueberraschungen gleich zwei neue Rekorde aus. Unter den Zuschauern (3000—5000 Weiblein und Männlein ließen sich aus Liebe zur leichten Athletik etwas viel „braten"!) waren diejenigen zu beneiden, die durch das hohe Tribünendach geschützt gegen die mordsmäßig warmen Sonnenstrahlen waren. Draußen im Gelände — wars fürchterlich.

Die sechs schon vergebenen Meisterschaften sind weiter unten ausführlich skizziert, hier sei noch den zahlreichen und interessanten

Vorentscheidungen

die gebührende Erwähnung getan. In der Hitze wurden alle Kämpfe doppelt hitzig, fast verbissen durchgeführt. Jeder Vorlauf über die 100 m z. B. war schon ein Sensatiönchen für sich — und doch ging es mit rechten Dingen zu, da die Favoriten sich restlos durchsetzten.

Im 1. Gang hatte Lammers (DT) einen fabelhaften Ablauf, schießt gleich mit mächtigen sprunghaften Bewegungen vor, so daß Jonath (Dortmund) sich begnügt, zweiter zu werden. Malitz-Berlin und Nitsch-Beuthen u. a. sind schon „draußen". Den 2. Vorlauf gewinnt Houben recht sicher vor Eldracher-Frankfurt. Auch hier wird wie vorher das ominöse 10,8 Sek.-Resultat gezeitet. Nathan-Berlin, Wöllner-Bremen und Lohmann-Barmen unplaziert. — Beim 3. Lauf gehen nur drei Mann (!) ans Werk. Dr. Wichmann, der unabhömmlich war, fehlte. Da Schlinsog-Breslau, Südostdeutschlands Meister, zu früh hoch geht — zweimal sogar! — bleiben Corts und Dreibholz unter sich. Während Corts famos loszieht, geht Dreibholz spazieren. Er hatte . . . . 12,5 Sek.!! Zeit. Das genügte ja. Corts gewinnt in 11 Sek. — Im 4. Rennen wird es hitziger.

Wege-Leipzig rückt gleich prächtig vor. Gerling-Frankfurt stolpert bei 10 m leicht, während Schlöske bis 50 m glatt hinten liegt. Da schießt der Berliner in einem fabelhaften Finish vor, fast den wohl 2 m vorn liegenden Leipziger kurz vor dem Band ab, — aber Gerling liegt bereits im Zielband. Die Zeiten (11 Sek.) mußten bei diesem Prachtrennen besser sein. — Die letzte Siebung sieht Körnig und Salz im Duell. Der Meister hatte keine Bange um den Sieg. Lewin und Suhr wurden abgehängt. Zeiten 11 und 11,1 Sek. — Nach diesen Resultaten werden die 100 m eine delikate Sache werden.

Die Hürdenläufer gehen an die Vorarbeit. Erst gibts ein erbittertes Rennen zwischen Köster-DT Berlin und Welscher-Frankfurt, während im zweiten Lauf Steinhardt, der „West-Süddeutsche" Läufer in 15,4 Sek. Wieneke-Hamburg hinten läßt. „Ferner liefen" u. a. Kurallus-Berlin. — Troßbach holt vor Beschentz den letzten Vorlauf in 15,6 Sek. herein.

Nur die Weitspringer machten einen schlechten Eindruck. „Die Weichheit" der Anlaufbahn mag das harte Urteil mildern. In die Entscheidung kamen diese Kämpen: Völmke-Dortmund und Meier-SCC mit je 6,96 m, Köchermann-Hamburg 6,89 m und Scheck-Stuttgart 6,78 m. Ausgeschieden u. a. Mölle-Köln, Schuhmacher-Hamburg, Antrik-Braunschweig und Schlöske 1-SCC (!), Dobermann, noch immer leider krank, kehrte mit dem (eisernen) Besen die Sprunggrube zu als diensteifriger Kampfrichter.

Für die 200-m-Entscheidung wurden durch die Aussiebung in zwei Zwischenläufen „reif": Lammers (22,2), Schlöske und Houben. Im 2. Gang Körnig (22,2), Schüller und Wege.

In der 400-m-Ausscheidung brillierte Büchner mit einer 48,5 Sek.-Zeit vor Krebs-HSV Hamburg. Wiese-Berlin — außen laufend — schied als dritter aus. Storz-Halle gewann den zweiten Lauf vor Beyer-DSC Berlin, Schmidt-Teutonia das andere Rennen in 49,3 vor Gerz. Hier hatte Peltzer bei 300 m aufgegeben.

Drei Vorläufe benötigte man, um diese 800 m Endlaufschar zusammenzubringen. Wollmer-Kassel (1:55,8 vor Güthing-Leipzig und Dahlmann-Hamburg), Engelhard-Berlin (1:56,7 vor Dr. Merkel und Tarnogroki-Dresden), Müller-Zehlendorf (1:56,6 vor Peltzer und Wichmann-Karlshorst. Eine ganze Reihe Könner waren nicht in der Lage, diesen Plazierten zu folgen.

Im Diskus-Endkampf (beidarmig) liegt das Favoriten-Trio Hoffmeister (44,90 m), Paulus (44,32) und Hähnchen (41,22) im „Zentimeterstreit" zusammen und zwar recht lange. Bis sich Paulus beim vierten Wurf endgültig freimacht und regelmäßig über die 45-m-Grenze kommt. Hoffmeister schiebt sich mit dem letzten Wurf mächtig vor und bringt vor dem enttäuschenden Hähnchen den zweiten Platz nach Hause. Paulus, der seine Hochform glänzend bestätigt, schafft mit der deutschen Meisterschaft zugleich eine

neue Bestleistung von 47,35 Meter,

womit er für Amsterdam als allererster Anwärter gelten darf.

Ergebnis: 1. und deutscher Meister Paulus-Wetzlar 47,35 Meter (!), 2. Hoffmeister-Münster 08 46,22 m, 3. Hähnchen-Berlin 44,49 m. Ein glänzender Triumph Westdeutschlands!

Mittlerweile sind die Stabhochspringer soweit, daß sich die Besten vom Rudel gesondert haben. Es springen zuletzt um den Titel mit, Müller-Stuttgart, Beusch-Braunschweig und Wegener-Halle, nachdem Ritter-Berlin und Baltes-Dortmund schon bei 3.60 m gestrandet waren (!). Müller, von der DT, erwies sich als sehr sicher im Anlauf. Gute Technik auch im Sprung und eine Portion Schnellkraft sicherten ihm außer die Meisterwürden noch die endliche Verbesserung der Fricke'schen Höchstleistung — wenn auch nur um 2 Zentimeter!

Das Resultat: 1. und deutscher Meister Müller-Cannstatt (DT) 3,82 m (neuer deutscher Rekord), 2. Wegener-Halle 3,62 m, 3. Beusch-Braunschweig 3,62 m (durch Stechen).

Für die 5000 Meter macht sich ein zwölfköpfiges Feld auf die beschwerliche Reise. Namen wie Kohn, Schaumburg, Helber, Husen, Bolze und Dickmann stechen hervor. Nach zwei Runden führen Bolze, Helber und Bertsch-Stuttgart munten den Reigen — im noch leichtfüßigen Schritt und Tritt. Die 1000 m sind in 2:56 Minuten passiert, vorübergehend hat Dickmann-Hannover die Spitze erobert, dann ist Bolze wieder vorn, hartnäckig verfolgt diese beiden Klinzing-Berlin. Kohn und Schaumburg dagegen trotteln zu sorglos hinterher. Da — — nach 3000 m (in 9:01 Min.!) fällt Dickmann (der Schrittmacher?) mit Helber-Stuttgart ganz zurück. Bolze ist dem Felde weit entrückt, liegt wohl 30 m vor dem nun endlich spurtenden Kohn. Der in der Schlußrunde im rassigen Spurt näher und näher heranbraust. Der tapfere Bolze, der alles aus sich herausgegeben hat, stolpert einige Meter vor dem Ziel, fällt . . . und rafft sich mit versagender Kraft wieder auf, nimmt vor Kohn das Band, obschon er aus der Bahn gefallen war! Das Zielgericht streitet erst (scheinbar auf einen streng paragraphenmäßigen Einspruch) hin und her, endlich diese gerechte Ergebnis: 1. und deutscher Meister Bolze-Hamburger SV 15:09 Min., 2. Kohn-Teutonia Berlin 15:09,8 Min., 3. Klinzing-Berliner Diskonto-Ges. 15:21,2 Min. Der neue Meister kann viel, kämpft mit einer unbeugsamen Energie. Aber auch Kohn „kommt" wieder, was erfreulich ist.

Im Diskuswerfen (beidarmig) hört man dieses Ergebnis: 1. und deutscher Meister Lingnau 79,32 m, 2. Hähnchen-Berlin 79,16 m, 3. Seraidaris-Dresden 77,97 m. Hier war der famose Linkshänder Lingnau, der schon jüngst in Krefeld auffiel, zur allgemeinen Ueberraschung in der Lage, dem „Spezialisten" Hähnchen die Meisterschaft abzunehmen. Nur wenige Zentimeter lagen zwischen Sieg und Niederlage!

Das Hammerwerfen ist eine in Deutschland weniger gebräuchliche „leicht"athletische Handhabung. Nur drei Bewerber traten in Reih und Glied — und brauchten nur die Reihenfolge im Sieg unter sich auszumachen. 1. und deutscher Meister Wenninger-Kickers Stuttgart 43,74 m, 2. Mang-Regensburg 42,74 m, 3. Kniese-Berlin 37,04 m. Internationale Weiten belegen wir nicht, aber Wenninger, der ehemalige Meister im Kugelstoßen, verbesserte sich gut.

Rund um den Sonntag.

Wieder brütete die Julihitze das Stadion — und seinen diesmal ahlenmäßig stärkeren Besucherkreis (man darf das doch sagen?) förmlich aus. Knapp 10 000 Zuschauer bekundeten durch ihre Anwesenheit ein erwähnenswertes Interesse an der Entwicklung der leichtathletischen Dinge Deutschlands. Vielleicht wollte dieser und jener noch eine letzte verstärkte Hoffnung für Amsterdam mit nach Hause nehmen. Es darf und muß gesagt werden, daß die Auswärtigen den Sportpark bevölkerten. Düsseldorf — als veranstaltende Stadt — stellt war den größten Prozentsatz der Besucher, aber man hatte doch

der Generalprobe für Amsterdam

auch eine örtlich größere Anteilnahme zugetraut. Scheinbar beherzigten die Sportler der Kunst- und Gartenstadt den Juligrundsatz: „Geht baden, Kinder, wenn ihr Sport treiben wollt." Und die es taten, hatten nicht den schlechtesten Teil erwählt.

Den Querschnitt des 2. (Haupt)-Tages kann man wohl so gliedern:

Der beste Lauf: Engelhardt (Berlin) über 800 Meter. Fabelhaft, wie leicht und flüssig der ranke, schlanke Läufer seine erste deutsche Meisterschaft nach Hause lief. Dr. Peltzers Erbe fand einen würdigen Verwalter. Die herrliche Zeit bei dem noch glatten Gewinn sagt alles.

Der härteste Kampf: Körnig (Berlin) gewinnt mit kaum wahrzunehmendem Vorsprung gegen Schüller (Krefeld) die 200 Meter in sehr guter Zeit. Ist im Ziel völlig fertig, taumelt, bricht zusammen, hat sich nach Minuten erst erholt und vernimmt erst dann die brausenden Jubelrufe der begeisterten Menge. Schüller lief gegen ihn fast spielend nach Hause. Unser größtes Talent in dieser Strecke. Leider ohne Energie.

Der neue deutsche Rekord: Stoschek, ein Breslauer Turner, sichert sich im beidarmigen Speerwerfen den Meistertitel. Kam rechts sehr gut heraus und links auch noch über 40 Meter.

Der schönste Lauf: Corts siegt vor Houben in der 100 m-Entscheidung, die für den Athletikfreund — und den Kämpen selbst das Salz der Erde bedeutet. Bei 60 Metern machte der Exmeister ernst, legte schnell ein Meter vor und — siegte glatt.

Ueber Weltrekord. Hirschfeld stieß 15,82 Meter im beidarmigen Kugelstoßen. Sein eigener Rekord stand (oder steht noch) 15,79 Meter.

Die verkorkste Sache: Der 1500 m Lauf. Hier ging Böcher, der eigentliche Favorit, nach 800 m so unglücklich vor, daß er seinen eigenen Klubkameraden „mitnahm" und — umriß, sodaß beide aus der Bahn kamen. Wie wäre sonst die Zeit wohl geworden?

Imponiert hat Houben am meisten. Immer noch der Alte, der unverbrauchte Kämpfer. Ihm galten die meisten begeisterten Zurufe des an sich damit nicht kargenden Publikums.

Das Erfreulichste: Der Hochsprung von Bonneder über 1,90,5 Meter! Gerade in dieser Uebung müssen wir vorwärts kommen.

Eine Hoffnung: Büchners leichtes Rennen auf schwerer Bahn im 400 m-Lauf und die — glänzende Zeit dabei!

Vermutungen: Auch Peltzer „kommt" langsam wieder.

Das Bedauerlichste: Dr. Wichmann konnte nicht teilnehmen, und zwar hinderte dies ein Trauerfall.

Unsere „Aussicht": Amsterdam! Aber nicht zu viel hoffen. —

Die Kämpfe:

Die 100 m Zwischenläufe

leiteten die Kampffolge des Sonntags ein. Der 1. Trupp (Salz, Schlößke, Lammers, Dreibholz und Corts) liefert sich einen hervorragenden Kampf, den Corts gegen Salz glatt nach Hause bringt. Ganz knapp hält Lammers noch Schlößke. Dieser und Dreibholz scheiden aus. 10,6, 10,7, 10,7 Sek. sind die Zeiten. Corts zeigt, daß man ihm alles zutrauen kann.

Der zweite Gang bringt Körnig, Houben, Jonath und Eldracher zusammen. Ein glänzender Start, aber noch besserer Lauf von Houben, der Körnig bezwingt (!) und 10,7 erzielt. Jonath, den viele als Zweiten sahen, ist nach Urteilsspruch des Zielgerichts ausgeschieden und dafür Eldracher in den Endlauf gekommen.

Die 800 m Meisterschaft

wird (als 1. des Sonntags) vergeben. Die oben schon genannten Vorlauf-Besten sind sämtlich am Start. Wollmer führt eine Runde vor Güthing, dann geht in glänzend leichtem Stil Engelhardt nach vorn — um sich nicht mehr verdrängen zu lassen. Peltzer versucht — nachdem er lange am Schluß lag — vergeblich die rasende Fahrt der Tempoangeber zu erreichen. Tarnogrocki hat bald Güthing abgelöst und Müller Zehlendorf ist ebenfalls dicht hinter Engelhardt. Doch dieser geht zum Finish über und kommt mit klarem Vorsprung in fabelhafter Zeit endlich einmal zum schon lange verdienten Titel. Müller, ein großer Taktiker der Mittelstrecke, belegt den besten Platz. Tarnogrocki war die angenehme Enttäuschung. Wollmer — hatte aufgegeben.

1. Engelhardt Berlin 1:52,4 Min. (!!)
2. Tarnogrocki Dresden 1,54,4 Min.
3. Müller Zehlendorf 1,54,5 Min.

Hürdenmeister

über die 110 m Strecke wird Steinhardt-Karlsruhe, der gegen Troßbach und Welscher-Frankfurt über Erwarten gut lief. Er, der in diesem Jahre noch keinen Wettkampf bestritt, hat sich im harten Training sehr verbessert und wird in Amsterdam von den Deutschen am ehesten die Vorprüfung überstehen.

Im heutigen Meisterrennen nahm er bis 50 m noch als Dritter die Hürden, um dann fabelhaft zu steigern. Troßbach nahm mit ihm bei 80 m auf gleicher Höhe das Hindernis, dann kommt Welscher sehr gut auf, aber Steinhardts bessere Technik entscheidet den harten Gang. Das Ergebnis beweist den guten Lauf im schönen Kampf.

1. Steinhardt-Phönix Karlsruhe 15 Sek.
2. Welscher-Frankfurt 15,1 Sek.
3. Troßbach-Berlin 15,3 Sek.

Beim Weitspringen

klappte es in der Entscheidung besser. Ob die Bahn repariert war? Im — ausgerechnet allerletzten Sprung brachte es der Hamburger Köchermann zur Meisterschaft, die ihm auch zu gönnen ist. Meier wähnte sich mit einer Leistung von 7,38 m schon als glücklicher Titelinhaber, da nahm der Kampfspielsieger von 1926 noch einmal „alle Kraft zusammen, die Luft und auch den Schmerz" und bedeckte 7,45,5 m Boden. Dritter blieb der Turner Scheck aus Stuttgart, während Völmke an seine Vorkampfleistung nicht mehr herankam. — Schade nur, daß Dobermann fehlte.

1. und Meister Köchermann-Viktoria Hamburg 7,45,5,
2. Meier-Charlottenburg 7,38, m,
3. Scheck-Stuttgart 7,01 m.

Köchermann bleibt nach seiner Wiedererstehung einer unserer scharfen Waffen für Amsterdam.

Die 100 Meter — — Sensation.

Atemlose Spannung. Man hatte Schlößke noch zugelassen, da er im Vorlauf behindert wurde. Gleich der erste Start (des (übrigens sehr zuverlässigen) Herrn Miller-Nürnberg klappte;



Houben und Corts kommen fabelhaft weg; schnellen mit mächtigen Sätzen ab. Bei 50 m hat

Corts die Spitze

und ist derart schnell, daß ihm keiner mehr zu nahe kommt. Sein Sieg war glatt und stand nach halber Strecke fest. Ernstes Ueben und sportlich gerechte Lebensart brachten den alten deutschen und englischen Meister wieder an die Spitze der deutschen Sprinter. Seine 10,4 Sek. bedeuten Weltklasse. Man muß dem Wiederaufstieg dieses Sportmannes Achtung zollen! Auch Houben lief eines seiner allerbesten Rennen, — — sogar Lammers mußte seiner unbeugsamen Energie weichen. Starker Beifall lohnte den sympathischen Sieger, ebenfalls Houben wurde oft und stürmisch bejubelt.

1. Corts-DSC. Berlin 10,4 Sek.
2. Houben-Bochum 10,5 Sek.
3. Lammers-Oldenburg 10,5 Sek.

Körnig, der ohne Aussicht lag, stoppte bei 80 m und gab seine Meisterschaft ab. Uebrigens hatte Geerling-Frankfurt, der im Vorlauf siegte, Startverbot — — wegen Gefahr eines Muskelrisses.

Die 400 m

brachten den alten — — neuen Meister:

1. Büchner-Magdeburg 48,4 Sek.
2. Storz-Halle 48,7 Sek.
3. Schmidt-Berlin 49.6 Sek.

Der Sieger hatte das zweifelhafte Vergnügen, die 5. Bahn zu erwischen, lief aber sein Rennen, nicht zu forciert beginnend — — mit steter ruhiger Beschleunigung des Tempos. Erst lag der Berliner Beyer gut, bald jedoch übernahm Storz, auf der guten 2. Bahn die Führung.

In der Zielgeraden ging Büchner, mit seinen Sprinterschritten gut bewaffnet, aufs Ganze. So schnell wie er war im Spurt niemand.

Das Zielband faßte er in 48,4 Sek., einer Zeit, die bei der Bullenhitze fabelhaft ist. Schmidt-Berlin, der ganz außen lief, holte in den letzten Metern den 3. Platz. Dagegen blieb Gerz (auf der 1. Bahn) weit zurück.

Die „lange Reise".

Diese 10 000 Meter mußten in fürchterlicher Hitze zum Kraft- und Energielauf 1. Ranges werden. So war es kein Wunder, daß von 13. Bewerbern nur zwei durch die Siegpforte kommen konnten. Bei 5000 Meter, die in 15:47 Min. erledigt wurden, sind Favoriten, wie Husen, Molitor, Dreckmann, auch Obelode, bereits ausgeschieden; weiter fordert die Hitze ihre Opfer: Kilp, Düsseldorfer SC. 99, lag bei 7000 Meter recht gut, mußte aber aufgeben, Petri, Hamburg, der dauernd das Tempo vorgeschrieben hate, kann 6 Runden vor dem Ziel nicht mehr, als ihm Kohn, der immer schneller wurde, fortlief. Maschinenmäßig, mit raumgreifendem exaktem Schritt geht der Berliner nun über fünf Runden „allein", gibt in den letzten 500 Metern noch einen glänzenden Spurt zum besten. Im Ziel schien er fast noch frisch und lief ein glänzendes Rennen nach Hause, an dessen Zustandekommen Petri, der mutig den Schrittmacher machte, großen Anteil hatte. Außer dem Sieger hielt einzig Helber, VfB. Stutgart durch, seine Leistung ist hoch anzuschlagen.

1. Kohn, Teutonia Berlin 32:36.4 Min.
2. Helber, VfB. Stutgart, 34:07.5 Min.

In der drittletzten Runde hatte Hartmann, Zwickau, ein Junge von 18 Jahren, der tapfer lief, noch das Rennen aufgesteckt.

Das beidarmige Speerwerfen

bescherte uns den dritten deutschen Rekord dieser Meistertage. Der Turner Stoschek von Breslau brachte ihn nach Hause.

1. Stoschek, Breslau, 103,83 m (r. 62.23, l. 41.60 m)
2. Günther, Stuttgart, 100.20 m,
3. Molles, Königsberg, 96.39 m.

Leider kommt dieser Bewerb in Amsterdam nicht zur Austragung.

Das beidarmige Kugelstoßen

brachte Hirschfeld ebenfalls an sich. Bei dieser Gelegenheit stieß er 15.82 m, was einen

neuen deutschen Rekord

bedeutete, wenn er nicht außer der wirklichen Konkurrenz erzielt worden wäre. Uebler, Fürth, von der DT., ist ein Könner, den harte Kämpfe noch weiter bringen müssen und werden.

1. und deutscher Meister
   Hirschfeld, Allenstein, 26.85 m,
2. Uebler, Fürth, 25.94 m,
3. Seraidares, Dresden, 25.72 m.

400m-Hürdenlauf.

Von innen nach außen liegen Jänisch-Köln, Gerner-Stettin, Schlie-Berlin, Neumann-Berlin und Suhr-Karlsruhe. Nach glattem Start sieht man Jänisch und Neumann als beste Techniker. Beide sind gleich schnell und gleich sicher im Nehmen der Hürden. Der Kölner, der sehr, sehr wacker lief, konnte im Schlußspurt nicht mehr mit, wurde indessen nur knapp geschlagen. Die Kraft und der Spurt des ehemaligen Mannheimer ergaben das bessere Ende. Auf den gritten Platz kam vor Gerner-Stettin noch der Turner Schlie aus Berlin, der eine famose Veranlagung verriet.

1. Neumann, Teutonia Berlin, 55 Sek.,
2. Jänisch, BC. Köln, 55.2 Sek.,
3. Schlie, DT. Berlin, 55,9 Sek.

200m-Entscheidung.

Aufregung! Atemlose Stille! Prickelnder Reiz — wie beim 100m-Rennen. Houben startet innen, neben ihm Körnig, ganz außen Wege, neben diesem auf der 5. Bahn (!) Schüller. Der Ablauf geht glatt vonstatten, in der Kurve macht Houben viel gut, ausgangs der Kurve steigert der Charlottenburger aber ganz gewaltig, wirft alle Energie in die Wagschale — und hat mit knappem Plus das schwerste und schärfste Rennen des Tages mit Handbreite gewonnen. Ein Sieg des Willens — und der Erfahrung ,da der Charlottenburger nur durch geistesgegnwärtiges Vorwerfen der Brust im Ziel seinen Titel behalten konnte. Auch Houben lief prachtvoll, Lammers gab schon vor 100 m auf. In Amsterdam sind Körnig und Schüller zwei Eisen, die die DSV. noch schmieden wird — in den 14 Tagen der Vorbereitung.

1. Körnig, Berlin, 21.6 Sek.,
2. Schüller, Krefeld, 21.6 Sek., Handbreite zurück,
3. Houben, Bochum, 21.7 Sek.

Lammers, der ganz gut im Rennen lag, stoppte ab — und lief nach 140 m nicht mehr.

Die Hochspringer machten sich die Sache ziemlich schwer, lage doch bei 1,80 m Sprunghöhe noch zahlreiche Konkurrenten im hartnäckigen Kampf der Zentimeter. Da erst machten sich die Favoriten Bonneder, Huhn und Rosenthal frei.. Sie blieben unter sich nach 1,85, nahmen dann alle drei elegant 1,88 m. Höher wurde die Latte gelegt. Bonneder nahm 1,90 m beim zweiten Versuch, leider glückte der Versuch zur Verbesserung des deutschen Rekordes beim dreifachen Anlauf nicht. Die Latte lag auf 1,93 m — aber sie fiel jedesmal in den Sand! 1. und deutscher Meister 1928 Bonneder-Regensburg 1,905 m, 2. Huhn-Jena 1,885 m, 3. Rosenthal-Königsberg 1,885 m (durch Stechen).

Die Zwischenrunde um die Deutsche.

Sülz verlor in München. — Hertha Berlin weiter im Rennen. — Auch der H. S. V. gewinnt.

Wie Sülz unterlag.

Bayern München : Köln-Sülz 07 5:2 (2:2).

Der WSV-Meister mußte zwar eine in der Zahlenform hohe Niederlage einstecken, die indes — zumal bei dieser Hitze — nicht so tragisch genommen werden darf, da sich die Kölner trotz allem sehr gut schlugen. Wegen der Bärenhitze, die scheinbar ganz Deutschland „belästigte" — fanden sich nur 10 000 Zuschauer ein. Spranger-Glauchau rief die Mannschaften in der vorgesehenen Aufstellung zusammen. Die erste Hälfte war recht ausgeglichen, während nachher die Bayern die besseren Leistungen vollbrachten und damit verdienter Sieger wurden.

Beide Vertretungen überraschten durch ausgezeichnele Leistungen, die das Publikum begeisterten. Namentlich Pöttinger zeigte sich in glänzender Form. Er errang auch in der achten Minute den ersten Treffer, dem zehn Minuten später ebenfalls durch P. der zweite Erfolg folgt. Unentmutigt kämpfen die Sülzer weiter. Swatosch besonders tat sich hervor. In der 20. Minute holte Swatosch zum 2:1 auf, während gar kurz vor der Pause Schmitz durch hervorragenden Schuß ausgleichen konnte.

In der zweiten Hälfte laufen die Bayern zur Höchstform auf, dagegen fällt bei de Westdeutschen die Halbreihe aus. Harring hat schon bald die Führung wieder für München hergestellt, dann vergrößert Pöttinger den Vorsprung auf 4:2 und am Spielschluß kann der Halblinke Schmidt 2 das Endergebnis auf 5:2 heraufschrauben.

Der Sieg der Süddeutschen war in jeder Weise verdient. Nur das Abfallen der Kölner Läufer aber ließ die Schlappe so hoch ausfallen. In der Sülzer Elf gefiel nur die rechte Sturmseite mit Swatosch. Bei den Siegern dagegen brillierte der gesamte Angriff — und die Hinterreihen waren bärenstark.

Die restlichen Spiele.

Tennis-Borussia Berlin : Wacker München 1:4 (1:2)

20000 Zuschauer gaben am Sonntag auf dem Hertha-BSC-Platze am Bahnhof Gesundbrunen Berlins Zweiten Tennis-Borussia Anfeuerung im Kampfe gegen Wacker München, aber trotz dieser Unterstützung konnte die durch das Fehlen Handschuhmachers geschwächte Berliner Elf die eifriger und relativ besser spielenden süddeutschen Gäste nicht aus dem Felde schlagen.

Mit einem in der 5. Minute fallenden Ueberraschungstor, das nach einer Vorlage von Herberg durch Wiese fiel, begann der Kampf für die Tennis-Borussen erfolgversprechend, aber schon bald nutzte Sommer eien Fehler der Berliner Hintermannschaft zum Ausgleichstreffer für Wacker aus.

No chvor der Pause führte ein plazierter, ausgezeichneter Kopfball von Hörmüller zum zweiten Tore für die Süddeutschen. Nach dem Seitenwechsel waren die Berliner anfangs überlegen, aber die Münchener machten sich bald wieder frei und stellten in der 20. Minute durch Brandl und in der 29. Minute durch Nebauer den verdienten Sieg mit 4:1 Toren sicher. Bei Tennis-Borussia enttäuschten Sturm und Läuferreihe.

Die Leitung des Spieles durch den Kölner Schiedsrichter Dondelinger war korrekt und in jeder Weise einwandfrei. Beide Mannschaften machten ihm durch faire Kampfesweise seine Arbeit angenehm.

BfB. Königsberg — Hamburger SV. 0:4 (0:2).

Trotz sengender Sonnenstrahln wohnten 7000 Interessenten dem Kampfe der Meistermannschaften von Norddeutschland und dem Baltenverband bei. Der Hamburger SV., der als Favorit startete, bewies von Beginn an seine Ueberlegenheit, kam aber erst in der 22. Minute durch einen von Kolzen verwandelten Elfmeterball zum Führungstreffer. Harder war bei einem Solotour unfar gelegt worden und dieser Verstoß kostete den Einheimischen den Elfmeter.

10 Minuten vor der Pause erhöhte Harder den Vorsprung auf 2:0. Königsberg war anfangs der 2. Halbzeit fast ebenbürtig, aber bald wandte sich das Blatt wieder. Durch einen Prachtschuß Kolzens und ein Selbsttor der Königsberger kam das Endergebnis auf 4:0. Beim HSV. gefielen Horn, die Läuferreihe und die Verteidigung.

Die Königsberger zeigten im Großen und Ganzen wenig meisterliche Leistungen.

Holstein Kiel — Hertha-BSC. Berlin 0:4.

Durch ihren glänenden Sturm, besonders durch Sobeks Schußlaune feierten die Reichshauptstädter einen überlegenen Triumph und bekräftigen damit nur, daß sie weiterhin neben den Münchener Favoriten der erste Anwärter bleiben. Die Kieler Mannschaft, die schon weit besser spielte, kam diesmal garnicht in Fahrt und mußte auch in dieser Höhe verdient geschlagen das Feld räumen.

Das Speerwerfen sah natürlich die Ostpreußen in Front. Ueberraschender Weise versagte hier Mäser so ziemlich, aber ebenso überraschend errang der Rekordmann Schlokat, ein kleiner gedrungener Werfer, den Titel vor dem guten Turner Macke aus Bockenem bei Hannover. Molles warf sich in der Entscheidung noch an die dritte Stelle. 1. Schlokat-Insterburg 62,34 m, 2. Stascheck-TV Vorwärts Breslau 62,23 m, 3. Macke-TV Bockenem-Hannover 61,50 m.

Die 1500 Meter wurden zum Fiasko, da Böcher nach 800 m beim energischen Vorstoß seinen Klubkameraden Krause unglücklich in die Seite stieß, selbst zu Fall kam — und den Freund mit aus der Bahn riß. So hatte der Karlshorster Turner leichtes siegreiches Rennen, umso höher muß man seine auch international geltende Zeit anerkennen. Ein bedauerndes Raunen ging um im Rheinstadion — und erst spät erhielt der neue Meister seinen verdienten Applaus. 1. Wichmann-Karlshorst 3:57 Min., 2. Sujetta-Berlin 30 m zurück, 3. Kositzkowski-Stettin weitere 2 m zurück.

Im Zehnkampf liegt der Kölner Lemperle nach fünf Konkurrenzen vor Barth-Nürtingen an der Spitze. Montag fällt hier die Entscheidung, auch in den Staffelläufen werden dan die Meister ermittelt.

Der Marathon-Lauf.

Wanderer siegte.

Das Ergebnis: 1. Wanderer-Sportfreunde 04 Potsdam 2:48,57, 2. Stellges, TuS. Bochum 2:53,19, 3. Schneider-Hirschberg 2:54,10, 4. Burkart-Elbing 3:00,39, 5. Reichmann-Sportfreunde Siegen 3:02,08, 6. Hörsgen-Eintracht Braunschweig 3:03,45 Std.

Dieses Resultat war in der Bärenhitze keine Ueberraschung, da der erfahrene Berliner das technisch beste Rennen lief.

Die deutschen Schwimmeisterschaften.

Der 2. Tag.

Der Sport des zweiten Tages der deutschen Schwimmeisterschaften, die im Deutschen Stadion in Berlin ausgetragen werden, stand auf der gleichen Höhe wie der des Vortages. Der Besuch war sogar stärker als am Freitag.

In der 3 mal 200 m Bruststaffel brachte es Frl. Mühe-Hildesheim zur besten Leistung des Tages. Die Magdeburger Schwimmerinnen gewannen knapp, nachdem Nixe Charlottenburg bis zum 2. Wechsel geführt hatte. Auch die Schlußschwimmerin der Hildesheimer, Frl. Mühe, konnte trotz aller Anstrengungen dieses Ergebnis nicht verhindern. Die 200 m schwamm sie in 3:10,6 Minuten, was nur 2,2 Sek. unter dem Weltrekord liegt.

Heinrich-Leipzig gewann glatt das 200 m Freistilschwimmen für Herren und siegte dabei über Berges-Darmstadt, der am ersten Tage über ihn triumphiert hatte. Heitmann, der auf dem ersten Teil der Strecke führend war, wurde von Heinrich, Berges und Schubert überholt. Auf der Olympiade werden die vier Genannten die deutschen Farben vertreten, und zwar in der 4 mal 200 m Freistilstaffel.

Erich Rademacher kam als Erster im 200 m Brustschwimmen ein, ihm folgte sein alter Gegner Budig-Köln. Dieser hatte bei der 2. Wende noch einen Vorsprung von 2 m gehabt. Rademachers Endspurt brachte ihn aber 4 m vor seinen Konkurrenten.

Die Meisterschaft im Rückenschwimmen wurde von Küppers-Viersen siegreich verteidigt, und das 100 m Freistilschwimmen gewann Frl. Reni Erkens.

Eine Ueberraschung brachte Schulz-Nürnberg, der Küppers kurz als Zweiter folgte.

Die Ergebnisse:

200 m Freistil: 1. Heinrich-Leipzig 2:27, 2. Berges-Darmstadt 2:27,8, 3. Schubert-Breslau 2:28, 4. Heitmann-Magdeburg 2:29,8, 5. J. Rademacher 2:30,1 Min.

200 m Brust: 1. Erich Rademacher-Magdeburg 2:52, 2. Budig-Köln 2:55,8, 3. Sithas-Hamburg 2:59,2, 4. Faust-Göppingen 2:00,3, Minuten.

4 mal 100 m Staffel f. B. o. W.: 1. SV Elbe-Schönebeck 4:59,1, 2. 1. Lübecker SV 5:03,7, 3. Delmenhorster SV 5:04,8 Min.

100 m Rücken: 1. E. Küppers-Viersen 1:13,6, 2. Schulz-Nürnberg 1:16,3, 3. Schumburg-Magdeburg und Ohlwein-Essen 1:16,8 Minuten.

Kunstspringen: 1. Riebschläger-Zeitz 176,58, 2. Mundt-Halberstadt 173,76, 3. Plumanns-Köln 164,58, 4. Wiesel 160,16 Punkte.

4 mal 200 m Freistilstaffel: 1. Magdeburg 96 (Neitzel-Heitmann-Schweitzer-Schlüter) 10:06,2, 2. Hellas-Magdeburg 10:10,8, 3. Poseidon-Leipzig 10:28,2, 4. Berlin 89, 5. Magdeburg 96.

Mehrkampf: 1. Foest-Breslau Platzziffer 4, 2. Pielsticker-Düsseldorf Platzziffer 7, 3. Rohde-Delmenhorst.

Damen:

3 mal 200 m Bruststaffel: 1. 1. Magdeburger Damen SV (Köller-Ewert-Schrader) 10:14,2, 2. Hildesheim 99 10:18,5, 3. Nixe-Charlottenburg 10:33,4 Miuten.

100 m Freistil: 1. Reni Erkens-Oberhausen 1:16,7, 2. Lehmann-Dresden 1:17, 3. Wunder-Leipzig 1:2:1,4 Minuten.

Der große Sportwagen-Preis.

Die Ergebnisse:

Strecke 500 km: Gesamtsieg Carraciola-Berlin auf Mercedes-Benz Zeit 4:54,26,4 Std., Durchschnittsgeschw. 103,9 Stdkm.

Gruppe 1:

Wagen über 3000 ccm: Carraciola-Berlin auf Mercedes-Benz (7068 ccm) 4:54,26,4.

Gruppe 2:

Wagen von 1500—3000 ccm: Graf Primi-Peri auf Bugatti 5:05,16,4 (Stdkm. 100,1)

Die Meisterschaften der Frauen in Berlin.

Die Ergebnisse:

800m: 1. und deutsche Meisterin: Frau Radtke-Batschauer, Breslau, 2:25.5 Min., 2. Frl. Dollinger, Langenzenn, 2:28.3 Min., 3. Frl. Oesterreich, Jena, 2:29 Min., 4. Wewer, Lennep, 5. Martin, Frankfurt a. M.

100m: 1. Frl. Steinberg, Berlin, 12.6 Sek., 2. Frl. Holtmann, Hamburg, 12.7 Sek., 3. Frl. Junker, Kassel, 12.8 Sek., 4. Schmidt, Bremen, 5. Kellner, München, 6. Gerhardt, Breslau.

Diskuswerfen: 1. Frl. Reuter, Frankfurt a. M., 36.78 m, 2. Frl. Mollenhauer, Hamburg, 36.49 m, 3. Frl. Heublen, Barmen, 35.74 m, 4. Frl. Mäder, Bernau, 32.41 m.

Weitsprung: 1. Frl. v. Bredow, Charlottenburg, 5.33 m, 2. Frl. Amthor, Schweinfurth, 5.28 m, 3. Frl. Mäckelmann, Charlottenburg, 5.18 m, 4. Frl. Siebert, Stettin, 5.12 m.

Kugelstoßen: 1. Frl. Heublein, Barmen, 11.96 m (neuer Weltrekord!, alter Rekord: Frl. Heublein 11.86 m), 2. Frl. Lange (Charlottenburg) 11.54 m, 3. Frl. Lehmann, Biesdorf, 10.88 m.

Rahmenwettbewerbe: 80m-Hürden: 1. Krauß-Berlin 13.3 Sek. 2. Laue-Berlin 14 Sek.; 100m-Lauf: 1. Gerwing-Berlin 12.9 Sek. 2. Wittmann-Charlottenburg 13 Sek.

Speerwerfen: 1. Frl. Lautermann Charlottenburg 37,32 m, 2. Frl. Fleischer Frankfurt 36,075 m, 3. Frl. Haargus Lübeck 35,815 m.

Hochsprung: 1. Frl. Notte Düsseldorf 1,52 m, 2. Frl. Bonnetsmüller-München 1,50, 3. Frl. Braumüller Berlin und Frl. Mathieus Hamburg je 1,47 m.

Séra Martin läuft Weltrekord.

Peltzers Rekord um eine Sekunde unterboten. — 800m in 1:50.6 Minuten. — Die französischen Leichtathletikmeisterschaften.

Am Samstag begannen in Paris die französischen Leichtathletikmeisterschaften, deren Krone neben einigen Entscheidungen, die bereits am ersten Tage fielen, der glänzende Weltrekord Sera Martins auf der 800m-Strecke war. Der Franzose lief eine Zeit von 1:50.6 Minuten und unterbot damit den Rekord Dr. Peltzers um eine ganze Sekunde.

Die Ergebnisse: 100m-Auvergne 10.8 Sek., 2. Dufau, 3. Cerbonny, 4. A. Mourlon, alle Brustbreite zurück, 800m-Vorlauf: 1. Sera Martin 1:50.6 Min. (neuer Weltrekord), 2. Keller 1:55 Min.

Pferdesport.

Rennen zu Horst-Emscher.

1. Rennen: 1. Chivico (Friedrich), 2. Sepp, 3. Imperialist; ferner liefen: Ecbatana, Peloria, Marcobi, Mucker, Die Deutsche, Sennejagd, Graf Ottokar, Rheania. Tot. 36, Platz 12, 11.

2. Rennen: 1. Neulichs (Schulze), 2. Cea (Broda), 3. Merkur; ferner liefen: Idealist, Flora, Magnus. Tot.: 25; Platz 21, 35.

3. Rennen: 1. Palavista (Friedrich), 2. Hannerich, 3. Nonne; ferner liefen: Churpfalz, Diadem. Tot.: 25; Platz 15, 14.

4. Rennen: 1. Stahleck (Nagy), 2. Prellstein, 3. Prosper; ferner liefen: Mistral, Baladera. Tot.: 181; Platz 53, 13.

5. Rennen: 1. Cour d'Almee (Weber), 2. Tannenberg und Contrahent; ferner liefen: Tartarie, Vögelchen, Szakely, Hungaria, Rhododendron. Tot.: 42; Platz 15, 13, 14.

6. Rennen: 1. Halde Böhlke), 2. Pannhütte, 3. Scharfenberg; ferner liefen: Goldrente, La Clochette, Reiherbeize, Mohrenpeter, Rina. Tot.: 25: Platz 19, 37, 21.



Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenang abe gestattet.)

Lünen und Nachbarorte.

Lünen, den 17. Juli 1928.

Welche Aufgaben haben die Elternbeiräte?

Der Evangelische Elternbund für die Provinz Westfalen schreibt uns: „Die neuen Elternbeiräte sind gewählt. Die Erfahrung vergangener Jahre hat gelehrt, daß Elternbeiräte überall da wertvolle Arbeit geleistet haben, wo sie sich ihrer Bedeutung als Bindeglied zwischen Schule und Elternhaus wirklich bewußt waren. Ihre Tätigkeit berührt nicht nur die Mitwirkung an allen Aufgaben des äußeren Schulbetriebes, als etwa Vorschläge für die Reinigung des Schullokales, für Wahrnehmung der Gesundheitsfürsorge, für Ausstattung der Schule unter den verschiedensten Gesichtspunkten, für beste Lichtversorgung und Beheizungsweise, sondern auch die Frage nach der Einrichtung von Waldschulen, Ferienkolonien, Schulbädern, Ferienwanderungen, die Pflege des Sports und der Leibesübungen, ferner Unterstützung der Schulbestrebungen in dem seit Jahren geführten Kampf zum Schutz der Jugend gegen die Gefahren des Schundfilms und der Schundliteratur.

Für die Ausgestaltung des Elternrechtes wird es aber auch darauf ankommen, daß die Eltern für die evangelischen Schulen am Geist evangelischer Erziehung und evangelischen Lebens festhalten. Sachlichkeit, Liebe zur Schule, Verantwortungsfreudigkeit werden den neugewählten Elternbeiratsmitgliedern Wege weisen, um im Einvernehmen mit der Lehrerschaft dem Aufbau unseres Schulwesens zu dienen."

❖

* **Der Zirkus Lorch** gab gestern abend auf dem Kirmesplatze an der Kappenbergerstraße seine Eröffnungs-Vorstellung. Obwohl das Gewitter am gestrigen Tage eine ziemliche Abkühlung bewirkt hatte und der Aufenthalt im großen luftigen Zwei-Mastenzelt ein angenehmer war, hatten sich doch nur wenige Besucher eingefunden. Die ausgezeichneten Darbietungen der Truppen hätten entschieden einen besseren Besuch verdient. Das Pferdematerial ist ein ausgezeichnetes, die Dressuren stehen auf der Höhe. Auf die Pflege der Tiere wird anscheinend große Sorgfalt verwandt. Die Aufmachung und Ausstattung der einzelnen Nummern läßt ebenfalls nichts zu wünschen übrig. Auf rein zirzensischem Gebiete sahen wir ausgezeichnete Freiheitsdressuren von 2 Siebenbürger Schecken und einem arabischen Tigerhengst sowie die Vorführung einer Dalmatiner Hundemeute durch Frau Amalie, ferner 4 bildschöne arabische Schimmelhengste, einen Ponyhengst, einen Tigerhengst und eine römische Wagenpromenade von zwei Schimmelhengsten, vorgeführt von der Altmeisterin der Zirkuskunst E. Malve. ein elegantes Pas-de-deux auf 2 Pferden, vorgeführt von den Geschwistern Gimperlein, den brasilianischen Schulreiter A. Hodgini, der auf seinem hannoveraner Rapphengst „Attila" eine blendende „Hohe Schule" ritt, sodann die 3 Hodginis in einem verwegenen Jockey-Reitakt. Auf artistischem Gebiete überraschte der unerreichte Kraftjongleur Heros, der 10—15-pfündige Stahlkugeln wie Gummibälle jonglierte, ein zentnerschweres Geschoß mittels Schleuderbrett in die Höhe warf und mit dem Nacken auffing, sowie ein 200 Pfd. schweres Torpedo-Geschoß auf dem Kinn balanzierte und aus beträchtlicher Höhe mit dem Nacken auffing. Die Gebrüder Hansen zeigten sich als erstklassige Equilibristen, die sowohl im Parterre wie auf 10 m hoher Bambusstange halsbrecherische Uebungen vorführen. Ihre Stirnbalancen dürften wohl unerreicht dastehen. Sensationell ist das Auftreten der 10 Sponier mit ihren ikarischen Spielen, wobei die Körper wie lebende Gummibälle durch die Luft wirbeln. Im Pyramidenbau dürfte das Ensemble ebenfalls nicht zu übertreffen sein. Der verwegene Schwungseilakt H. Danner's, der zum Schluß des abwechslungsreichen Programms geboten wurde, zählt ebenfalls zu den besten Leistungen auf diesem Gebiete. Eine Anzahl Clowns und Auguste sorgt für Bewegung der Lachmuskeln. Nicht unerwähnt sei die ausgezeichnete Zirkuskapelle, die unter Verzicht auf die übliche „Zirkusmusik" wirklich künstlerische Qualitätsmusik darbietet. Alles in allem: ein Programm, das allen am hiesigen Platze berechtigten Anforderungen entspricht und beste Empfehlung verdient. Wir machen auf die Anzeige in unserer heutigen Nummer aufmerksam und empfehlen den Besuch der wirklich interessanten und genußreichen Vorstellungen.

* **Frisch-Auf zur fröhlichen Fahrt nach Wien!** Die Abfahrt der Wienfahrer vom hiesigen Quartettverein Harmonie ist heute abend 6,45 Uhr vom hiesigen Hauptbahnhof aus. Wie wir erfahren, nehmen an dieser Fahrt nach Wien, wo sich in wenigen Tagen über 100 000 Sänger zum 10. Deutschen Sängerbundesfest versammeln, insgesamt ca. 20 Sänger von

Kreisfeuerwehr-Verbandstag in Lünen

Bei sengender Sonnenglut fand am Steigerturm die Gesamtübung der Wehren Groß-Lünens statt. Die Absperrungsmaßnahmen leiteten in mustergültiger Weise der Ordnungsdienst der hiesigen Wehr und die stets hilfsbereiten Polizeibeamten. Unter dem schneidigen Kommando des Brandmeisters Wilh. Rogge klappte alles wie bei den „Preußen" ruhmvollen Angedenkens. Die Geräteübungen wurden überaus exakt durchgeführt, galt es doch, vor den kritischen Augen eines der tüchtigsten Berufsfeuerwehrführer Deutschlands, des Branddirektors Fiersbach, der die Inspektion vornahm, in Ehren zu bestehen. Den Schulübungen folgte der Sturmangriff. Diesem lag folgende Idee zugrunde:

Der Feuerwehrturm stellt ein großes brennendes Wohnhaus dar. In demselben sind bereits die Treppen ausgebrannt, es befinden sich noch Menschen darin. Durch den herrschenden starken Süd-Sturm sind durch Flugfeuer die Frankenburg und Gasanstalt stark bedroht und teilweise in Brand geraten. Sofort nach der ersten Feuermeldung erscheint die Lüner Wehr mit dem kleinen Löschzug und der Magirusleiter auf dem Brandplatz, wo sie das Feuer von dem am nächstliegenden Hydranten angreift und gleichzeitig die Rettungsarbeiten vornimmt. Bald darauf erscheint die Lüner Motor-Spritze mit Sprengwagen. Erstere muß wegen Hydranten- und Wassermangels von der nahe liegenden Katzbach aus die Frankenburg, die stark gefangen hat, angreifen. Die große Gefahr erkennend, hat der Führer der Lüner-Wehr inzwischen sämtliche dem Stadtverband angeschlossenen Wehren alarmieren lassen, welche wie folgt auf der Brandstelle eintreffen: Als erste die Wehr der Zeche Viktoira, die den Auftrag erhält, das große Wohnhaus (Steigerturm) anzugreifen. Als zweite die Wehren der Zeche Preußen 1 und 2 mit Motorspritzen und gleichzeitig der Löschzug Horstmar. Wegen Wassermangel müssen dieselben auch von der Katzbach das Wasser holen und bekämpfen gemeinsam die Gasanstalt. Inzwischen erscheinen auch die freiwilligen Feuerwehren von Beckinghausen und Lippholthausen. Sie bekommen den Befehl, dem Feuer in die Flanke zu fallen und die stark bedrohte Gasanstalt zu schützen. Die im selben Augenblick eintreffende Wehr Brambauer greift ebenfalls in die Rettung der Gasanstalt mit ein. Nach 1½-stündiger schwerer Arbeit ist der Brand bekämpft und die Wehren können unter Zurücklassung einer genügenden Brandwache abrücken. Die Frankenburg und Gasanstalt sind dem Feuer entrissen und gerettet, dagegen ist das Wohnhaus (Steigerturm) ausgebrannt, jedoch konnten sämtliche darin befindlichen Menschen gerettet werden.

Der Sturmangriff lieferte schlagenden Beweis von dem hohen Grad der Ausbildung unserer trefflichen Wehren und von der Tüchtigkeit und Aufopferungsfähigkeit jedes einzelnen Führers und Wehrmannes. Wenn auch hier wieder alles wie am Schnürchen klappte, so zeigte doch ein kleiner Zwischenfall, daß manchmal aus heiterem Spiel blutiger Ernst werden kann. Als der Beckinghauser Löschzug in schneidigem Galopp in den Torflügel des Gaswerkes einfuhr, bekam die Handdruckspritze auf der linken Seite ein Ubergewicht, wodurch die Speichen beider Räder aus den Felgen sprangen. Die Mannschaften stürzten vom Wagen, doch wurde zum Glück nur ein Mann am Arm leicht verletzt. Der Ausfall der Spritze wurde schnell durch neue Schlauchleitungen an den Motorspritzen ersetzt. Interessant war hierbei auch die Verwendung des neuen Büssing-Motorsprengwagens als Motorspritze. An der Katzbach standen die 3 Motorspritzen, die neben den Hydranten die zahlreichen Schlauchleitungen speisten. Das Ganze hat gelehrt, daß die Wehren des Stadtverbandes Lünen auf der Höhe sind und daß sich unsere Einwohnerschaft getrost ihrem Schutze anvertrauen kann.

Nach der Uebung gings in geschlossenem Zuge zum Schützenhof, wo das Mittagessen eingenommen wurde. Für die Mannschaften gab's eine delikate Erbsensuppe mit Speck aus der Feldküche. Nach dem Mahle richtete Branddirektor Sinder einige kurze Worte an die versammelten Kameraden. Er gab ihnen Kenntnis von der Gründung des Zweckverbandes, wonach nunmehr eine Trennung in 3 selbständige Bezirke erfolgt ist. Redner dankte den einzelnen Wehren für die treue Kameradschaft, die sie bisher dem Kreisverbande bewiesen, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie diese auch dem Zweckverbande bewahren werden. Er machte hierauf Mitteilung, daß Branddirektor Fiersbach-Dortmund einmütig zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde und knüpfte daran den Wunsch, daß diesem dieselbe treue Kameradschaft wie ihm als früherer Kreisbrandmeister entgegengebracht wurde. Sein begeistert aufgenommenes „Gut Schlauch!" galt dem nunmehrigen 1. Vorsitzenden Fiersbach.

Branddirektor Fiersbach dankte hierauf für das bewiesene Vertrauen und führte im Anschlusse daran mit militärischer Kürze etwa folgendes aus: Ich unterziehe mich gerne der Aufgabe als 1. Vorsitzender des neuen Zweckverbandes im Interesse unserer Feuerwehrsache. Ich will als alter Berufsfeuerwehrmann und Feuerwehr-Ingenieur, dessen Erfahrungen sich über weit 1000 Brände erstrecken, den einzelnen Wehren jederzeit gern mit Rat und Tat zur Seite stehen. Ich bitte um Ihr Vertrauen, dann wird eine Wehr erstehen, die zu den besten Deutschlands gerechnet werden kann. Wir müssen zusammenhalten und an einem Strange ziehen. Einigkeit macht stark. Wenn die Berufsfeuerwehr und die freiwilligen Feuerwehren einträchtiglich zusammenarbeiten, dann muß ein gediegenes Ganzes erstehen, das sich sehen lassen kann. — Im Anschlusse an diese Ausführungen hielt Redner sodann Kritik über die Gesamtübung und den Sturmangriff ab. Der Ordnungsdienst war gut. Die Marschübungen dürften seiner Ansicht nach etwas schneller sein, doch ist hierbei die Hitze des heutigen Tages zu berücksichtigen. Die Geräteübungen waren exakt und präzise. Das Schulexerzieren, besonders an den Motorspritzen war tadellos. Die Bedienungsmannschaft versteht ihre Sache aus dem ff. Das Einsetzen der Motorspritzen klappte ebenfalls vorzüglich. Die Schlauchleitungen waren sachgemäß angelegt. Wenn auch kleinere Mängel zu rügen sind, so hat man doch den Eindruck, daß mit überaus großem Fleiß exerziert wurde und daß die Kameraden ihrer Sache sicher sind. Lünen kann ruhig sein. Feuer der größten Art können mit diesem technischen Material und mit diesen zielbewußten Führern und tüchtigen Kameraden wirksam bekämpft werden. Dafür dürfen wir in erster Linie dem Leiter des Gesamtverbandes der Lüner Wehren, dem Kameraden Branddirektor Coers, vom Herzen dankbar sein.

Nach der Mittagspause führte der Bezirksvertreter des Trocken-Handfeuerlöschers „Glückauf", Herr Alfred Helmes-Lünen-Wethmar, auf dem Schützenplatze verschiedene Typen dieses wirksamen und vor allen Dingen billigen Apparates vor. Hierauf traten die Wehren zum Festzuge an. Derselbe mußte der Hitze wegen auf die Hauptstraßen beschränkt werden. In stattlichem Zuge marschierten etwa 20 Wehren unter klingendem Spiel mehrerer Musikkapellen und Trommlerkorps durch die festlich geschmückten Straßen der Innenstadt. Leider forderte die schier unerträgliche Hitze auch ein Opfer. Ein Wehrmann aus Castrop-Rauxel wurde vom Hitzschlag getroffen und mußte sich nach der Rückkehr zum Schützenhof in Pflege des Sanitätspersonals vom Roten Kreuz begeben. Herr Dr. Hanke war in wenigen Minuten zur Stelle und leistete ihm ärztliche Hilfe. Der Kranke wurde sodann mittels Sanitätsautos der Dortmunder Berufsfeuerwehr nach seiner Heimat übergeführt.

In den Anlagen des Schützenhofes, dem Festzelt und den Sälen wickelte sich alsdann bei Konzert der Feuerwehrkapelle reges kameradschaftliches Leben u. Treiben ab, das seinen Abschluß in dem üblichen Tanzkränzchen fand. Der Besuch seitens der Bürgerschaft, den man sonst bei festlichen Anlässen der Feuerwehr gewohnt ist, litt leider unter der drückenden Schwüle. Nichtsdestoweniger zeigte der ganze Verlauf der Veranstaltung, daß das Band der Kameradschaft, das die Wehren des neuen Zweckverbandes umschließt, ein festes ist und bleiben wird. Möge es ein unzerreißbares sein und möge es den einzelnen Wehren zu Nutz und Segen gereichen. Nicht zuletzt zum Wohle der Allgemeinheit, der ja die Wehren dienen, getreu der Devise

Gott zur Ehr',
Dem Nächsten zur Wehr!



Copyright 1927 by Knorr & Hirth, G.m.b.H., München.

18 **(Nachdruck verboten.)**

„Du glaubst also, daß du Gur-Kala überlisten könntest?"

„Nein, nicht so. Auch du wirst nicht ernstlich geglaubt haben, daß der Europäer zurückkehren würde."

„Also hältst du Gur-Kala für ungerecht? — Ei, was du wagst! Wärst du mir nicht lieb, so würde ich dich schwer strafen! — Denn gäbe es wohl eine größere Ungerechtigkeit, als einen Unschuldigen für einen Schuldigen zu töten? — Meinst du, ich hätte dich als Geisel angenommen, wenn ich nicht fest damit rechnete, daß der Verurteilte sich pünktlich wieder zur Stelle melden wird?"

Ein gespannter Ausdruck kam in Gamalébs Züge, — ein Gemisch von Furcht und Hoffnung. „Dann willst du . . . ihm . . . das Leben schenken?" fragte sie stammelnd.

„Du traust Gur-Kala ein zweites Mal eine schwere Ungerechtigkeit zu," erwiderte der lebende Götze drohend. „Alle drei Europäer haben das gleiche Verbrechen begangen. Wie dürfte ich dem einen das Leben schenken, während die beiden anderen elend zugrundegehen müssen!"

Da wich alle Farbe aus Gamalébs Gesicht, und sie sank schluchzend in sich zusammen.

Gur-Kala rief nach dem Priester und befahl, sein gewohntes Lächeln auf dem Gesicht, das Mädchen hinauszuführen.

— — — — — — — — — — —

Von diesem Tage an zermarterte Gamaléb ihr Gehirn, wie sie Bernhard Loenings Rückkehr verhindern könne. Sie wußte nichts weiter von ihm, als seinen Namen und daß er in einer Stadt wohnte, die Hamburg hieß und irgendwo in der weiten Welt lag — in einem Land, das man Deutschland nannte. Aber es gab kein Mittel, ihm eine Warnung vor der Rückkehr zukommen zu lassen. Nur selten gingen kleine Karawanen nach Lhassa oder nach Tschetang oder noch der chinesischen Provinz Szetschuan. Und wem hätte sie diesen Auftrag anvertrauen dürfen? Welche Gewißheit hatte sie, daß die Warnung weitergegeben und bis zu Bernhard Loening gelangen würde! Und wenn es gelang, würde er nicht vielleicht dennoch nach Kfargulüngpoh zurückkehren, wenn er sie noch in Gefangenschaft wußte?

Niemals während der zwei Jahre ihrer Gefangenschaftschaft hatte Gamaléb an Flucht gedacht, die völlig unausführbar schien. Nun aber sah sie keine andere Möglichkeit mehr, Bernhard Loening zu retten. Die Flucht mußte gelingen! Wenn sie nur erst aus Kfargulüngpoh selbst heraus war, dann würde sie auch weiterkommen. Im rauhen Gebirge aufgewachsen, war sie an alle Strapazen des Klimas und des Terrains gewöhnt. Sie würde sich erst tagelang in einem Felsspalt versteckt halten, — die Verfolger mit List auf eine falsche Fährte locken, — nur bei Nacht wandern, wenn der Mond ein wenig schien! Sie hatte ja fast ein ganzes Jahr vor sich. Bis dahin würde es gelingen, irgend einen Ort zu erreichen, von dem aus sie den Bedrohten vor der Rückkehr warnen und Nachricht von ihrem Entkommen geben könnte!

— — — — — — — — — — —

Wochenlang dauerten Gamalébs Vorbereitungen zur Flucht. In den Nächten schlich sie zu einer einsamen Stelle der Mauer, löste Steine, trieb kurze Holzpflöcke in die Spalten, bis eine fast unsichtbare Leiter entstanden war. Heimlich flocht sie ein Seil aus der Wolle, die man ihr für ihre Webereien gegeben; denn der Absturz jenseits der Mauer war tief und steil. Sie sammelte Proviant, fertigte sich geeignete Kleidungsstücke, denn der Winter hatte bereits begonnen.

Endlich, in einer kalten Novembernacht, führte sie ihren Plan aus.

Sie gelangte ungesehen zur Mauer, erstieg sie, befestigte das Seil an einem vorsorglich angebrachten Pflock und ließ sich dann herunter. Als sie aber glücklich tief unten ankam, sprangen vier Kfarguleute aus einem Versteck hervor, und sie war von neuem Gefangene.

Der lebende Götze hatte sehr wohl von ihrem Vorhaben gewußt und sie seit Wochen von seinen geschickten Spionen beobachten lassen.

Von nun an ließ man sie keinen Augenblick mehr ohne strengste Bewachung.

Seelenkämpfe.

Bernhard Loenings Ehe hatte sich nicht gerade glücklich gestaltet. Schon nach wenigen Monaten, als die erste tolle Verliebtheit verflogen war, hatte er sich gestehen müssen, daß Evelyn eine kalte und selbstsüchtige Natur sei. Aber er behielt dennoch eine starke Zuneigung und Bewunderung für sie.

Ihr elegantes Aeußere fesselte ihn immer von neuem. Ihren leichten Hausfrauenpflichten kam sie nach und verstand es meisterlich, dem ganzen Haushalt ein vornehmes Gepräge zu geben und eine feine Geselligkeit zu pflegen. Sie war durchaus verträglich, und ihre Handlungen schienen sich, obwohl sie öfters exzentrische Anwandlungen zeigte, in den gebotenen Grenzen zu halten.

Bernhard Loening führte sich diese Vorzüge stets vor Augen, wenn er sich durch Evelyns Mangel an menschlicher Wärme einmal verletzt fühlte. Ja, er verteidigte seine Gattin sogar energisch, wenn seine Eltern einmal Kritik an ihr üben wollten. Das geschah immer, wenn Evelyn selbständig und allein Reisen unternahm, was drei- bis viermal im Jahre vorkam.

„In Hamburg und besonders in unseren Kreisen ist so etwas nicht üblich!" pflegte Frau Loening dann ihrem Sohn entgegenzuhalten.

Und eBrnhard erklärte darauf immer wieder, daß man Evelyn als Amerikanerin nicht zumuten könne, ihren Lebenszuschnitt nach den engen Vorurteilen hamburgischer Patrizier einzurichten. Er verstehe es sehr wohl, daß ein erwachsener Mensch und eine starke Persönlichkeit, wie es Evelyn nun einmal sei, das Bedürfnis habe, mehrmals im Jahre ein paar Wochen für sich allein zu sein. —

Die Sorge um Gamalébs Befreiung machte Bernhard im allgemeinen wenig zu schaffen. Die Antwort der chinesischen Regierung aus Peking ließ zwar sehr lange auf sich warten, aber er hoffte noch immer auf ein günstiges Resultta.

Gegen Ende August — etwa vier Monate nach seiner Hochzeit — war dann ein unbestimmter und ausweichender Bescheid gekommen, der seine Hoffnung noch immer nicht ganz zu zerstören vermochte. Wenige Tage später aber, in der Nacht zum 1. September 1909, geschah etwas, das ihn doch für mehrere Tage ganz verstörte:

Bernhard Loening fuhr plötzlich aus dem Schlafe empor und hatte eine Vision — so greifbar deutlich, als sei es Wirklichkeit. Er sah vor seinem Bette Gamaléb knien, und hinter ihr stand jener entsetzliche Fakir. Das Mädchen hob die zusammengelegten Hände gegen Bernhard auf und sagte mit zitternder Stimme die Worte:

„Kem ädak an-kurum!" Und Bernhard verstand — zu seiner größten Verwunderung — den Sinn dieser Worte durchaus: „Ein Jahr ist verflossen!"

Im Februar 1910 wurde Bernhard Loening ein Töchterchen geboren, und der Besitz dieses Kindes machte ihn so glücklich, daß seine Sorgen für Monate wieder völlig verscheucht wurden. Er konnte es sich einfach nicht vorstellen, daß diese holde und glückliche Wirklichkeit durch „irgend einen phantastischen Irrsinn" — so nannte er bei sich das fürchterliche Schicksal, das über seinem Haupte schwebte, — jemals zerstört werden sollte.

Dann kam wieder das verhängnisvolle Datum, — die Nacht zum 1. September 1910. Bernhard Loening fürchtete sich vor dem Schlafengeben in dieser Nacht und beschloß, sie in seinem Arbeitszimmer wachend zu verbringen. Dieses Mittel versagte jedoch. Eine deutlich vernehmbare Stimme riß ihn plötzlich aus seiner Lektüre. An allen Gliedern zitternd, erblickte er das gleiche Bild, wie ein Jahr zuvor: Gamaléb kniete mit erhobenen Händen neben seinem Sessel, und der schauderhafte Fakir stand hinter ihr. Sie sagte mit bebender Stimme: „Dröng ädaki ani-kurum!" — und Bernhard Loening wußte, was es bedeutete:

„Zwei Jahre sind verflossen!"

Von dieser Nacht an war es um seine schöne Ruhe geschehen. — —

In André de Jaagers Leben schien nichts Außergewöhnliches vorzugehen. Seinen ständigen Wohnsitz hatte er in Paris, aber er war viel auf Reisen: Bald fuhr er nach Monte Carlo oder anderen Plätzen, wo sich Gelegenheit zum Rouletteſpiel bot, — bald weilte er in irgendeinem Badeort, um sich einer neuen Kur zu unterziehen, — und sehr häufig kam er auch zu längerem Aufenthalt nach Hamburg. Sein Verhalten, Frau Evelyn Loening gegenüber war derart korrekt, daß Bernhard niemals auch nur die leiseste Ahnung kam, wie es um die Gefühle André de Jaagers bestellt war. Er schien sich übrigens auf seine Art in sein unentrinnbares Schicksal gefunden zu haben. Er sprach niemals mehr von seinen Fieberanfällen, die zwar nicht an Häufigkeit, aber an Stärke abgenommen hatten. Sein Aussehen wurde allerdings immer elender und er alterte zusehends. In seinem Benehmen zeigte er stets eine krampfhafte Heiterkeit, sein Vergnügungshunger schien unstillbar, sein zynischer Galgenhumor hatte oft etwas Beängstigendes. Sonderbar war es, daß dieses sein Wesen für viele Frauen etwas Faszinierendes hatte; er konnte sich ihrer Verliebtheiten kaum erwehren. Aber er schien sich nichts mehr aus Liebesabenteuern zu machen.

— — — — — — — — — — —

Claus von Reimbeck war seiner Tätigkeit treugeblieben. Für ihn gab es nichts als Arbeit im Dienste seiner leidenden Mitmenschen. Einigemal führte ihn sein Dienst auch nach Hamburg. Er kam dann nur für sehr kurze Zeit in Bernhard Loenings Haus und in die Villa an der Elbchaussee. Mit Lily sprach er nur in Gegenwart ihrer Eltern oder Bernhards, und nichts in seinem Verhalten verriet dann seine inneren Qualen. Er war zu ihr wie zu einer innig geliebten Schwester.

Von seinem Schicksal sprach er nur einmal, als er bei einem seiner kurzen Besuche mit Bernhard und Lily allein im Park spazieren ging. Es war Mitte März des Jahres 1911, an einem Nachmittag. Die Sonne schien warm vom Himmel; es war einer jener herrlichen Vorfrühlingstage, die auf zauberhafte Art gegenstandslose Hoffnungen und süße Lebensluft erwecken. Claus von Reimbeck war eine ganze Weile schweigend, den Blick vor sich hin auf den Boden gerichtet, zwischen den Geschwistern auf und ab gewandelt, als er plötzlich stehen blieb und mit fester Stimme sagte:

„Ich möchte euch beide von meinen Plänen für die nächsten Jahre unterrichten. Ihr wißt ja, daß meine drei gesunden Jahre — wenn ich sie so nennen will — bald abgelaufen sind. Ich kann es natürlich nicht verantworten, mit einem ekelhaften Leiden behaftet, unter Gesunden zu leben. Vor allem wird mich mein Zustand hindern, hier in Europa meiner Arbeit nachzugehen. Ich habe also beschlossen, Ende Mai meine Tätigkeit bei der Heilsarmee aufzugeben und nach Indien zu gehen."

(Fortsetzung folgt.)

Groß-Lünen teil. Wir wünschen den frohen Sängern, die sich an der imposanten Heerschau deutscher Männer und Liederfreunde beteiligen, eine frohe und glückliche Fahrt. Dort in Wien wird in einer gewaltigen Kundgebung bewiesen werden, daß das deutsche Lied ein Kulturfaktor von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Außerdem wird dort ein machtvolles Bekenntnis zum gemeinsamen Vaterland „Deutschland" den Mittelpunkt der großen „Anschlußkundgebung" bilden, an der auch weit über 70 000 Sänger teilnehmen.

* **Konflikt zwischen Berufskrankenkassen und Aerzten.** Wie uns mitgeteilt wird, ist durch Vermittlung der Berliner Aerzteschaft das bestehende Vertragsverhältnis zwischen dem Verbande kaufmännischer Berufskrankenkassen und dem Verband der Aerzte Deutschlands (Hartmannbund) um einen Monat bis zum 1. August verlängert worden. Leider haben sich die damit verbundenen Hoffnungen auf Abschluß eines wenigstens vorläufigen neuen Vertrages nicht erfüllt. Die Vertreter der Aerzte haben in dieser Tage stattgefundenen Verhandlungen keinerlei Vorschläge für den Vertragsinhalt gemacht, obwohl die Vertreter der Berufskrankenkassen ihre ausdrückliche Bereitschaft erklärten, berechtigten Bedenken gegen den alten Vertragsinhalt hinsichtlich der Honorarbegrenzung Rechnung zu tragen. Der Verband kaufmännischer Berufskrankenkassen hat nunmehr das durch seitherigen Vertrag geschaffene Schiedsgericht zur Entscheidung über die Verlängerung des Vertrages angerufen.

* **Für die Landwirtschaft** in die Gegend von Soest wird auf sofort eine größere Anzahl Personen, gelernte und ungelernte Arbeiter, im Alter von 15 bis 21 Jahren gesucht. Meldungen nimmt der Arbeitsnachweis entgegen.

* **Ein Hund zugelaufen.** Näheres Polizeiverwaltung Lünen, Rathaus, Zimmer 6.

❖

Lünen-Brambauer.

×× **Ehrung.** Dem Invaliden Josef Dicks, Mengederstr. 45, der am vergangenen Sonntag das 80. Lebensjahr vollendete, wie wir gestern schon berichteten, ließ der Herr Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg als altem Regiments- und Kriegskameraden sein Bildnis mit eigenhändiger Unterschrift übersenden. Auch der Kreiskriegerverband hat des alten Veteranen in ehrender Weise gedacht.

* **Die evangelische Moltkeschule** veranstaltet Donnerstag, den 19. 7., abends 8 Uhr, im Eickermannschen Saale einen Elternabend, wozu die Eltern frdl. eingeladen werden. Zur Aufführung gelangen Kinderchöre, Reigen, Tänze und turnerische Vorführungen. Programme zum Preise von 50 ₰ sind durch die Kinder der Schule und ebenfalls abends an der Kasse zu haben. Da diese Elternabende dazu dienen, ein gutes Verhältnis zu schaffen zwischen Elternhaus und Schule, wird dieser Abend allen Eltern bestens empfohlen.

\+ **Sommerausflug.** Die Mitglieder des Evangelischen Kirchenchores sammelten sich am Sonntag in der Frühe, um den üblichen gemeinsamen Sommerausflug zu unternehmen. Begünstigt vom herrlichsten Wetter gings mit der Straßenbahn und dem Eisenbahnzuge dem 1. Ziele Wetter-Ruhr entgegen. Von hier aus begab sich die Sängerschar zu Fuß in etwa 1½-stündigem Marsche zum schönen und herrlich auf der Höhe gelegenen Silschede. Einige wenige Marschtüchtige zogen es vor, sich des modernen Verkehrsmittels, eines Kraftwagens zu bedienen. Gegen 9 Uhr sammelte sich der Chor nach genügender Erfrischung in dem schön gelegenen Kirchlein, um einer Einladung des dortigen Pfarrers entsprechend im Gotteshaus gesanglich mitzuwirken. Neben anderen Chören wurde der 23. Psalm in der Schubertschen Vertonung zur Aufführung gebracht. Die Orgelbegleitung hatte in liebenswürdiger Weise Herr Musiklehrer Wulff aus Massen als alter Freund des Kirchenchores übernommen, während die musikalische Leitung in den Händen des Dirigenten Herrn Lyzeal-Oberlehrers Röttgers lag. Text und Predigt waren vom Ortsgeistlichen dem musikalischen Teil angepaßt. Nach gemeinsamem Mittagessen gab man sich einigen Ruhestunden in dem herrlich gelegenen Obstgarten des Pfarrhauses hin. Spiele der dortigen Jugendvereine und Frühlingslieder des Chores wechselten miteinander ab. Der Jungmädchenverein Silschede sorgte sodann für einen gedeckten Kaffeetisch im Saale des Gemeindehauses. Der Gastgeber, Herr Pastor Schrey-Silschede, der früher in Brambauer Vorsitzender und aktiver Sänger des Kirchenchores war, schilderte in launiger Ansprache seine früheren Erlebnisse in Brambauer. Die enge Verbundenheit mit dem früheren Leiter gelangte dadurch zum Ausdruck, daß ihm von seiten des Chores ein Gruppenbild überreicht wurde, welches ihm eine sichtliche Ueberraschung war. Beim Austausch von Erlebnissen und Erinnerungen, bei fröhlichem Gesang und schönen Gedichtvorträgen der Silscheder Jungmädchen eilten die Stunden schnell dahin. Frau Pastor Schrey hatte sich mit einigen Damen alle erdenkliche Mühe gegeben, die Nachmittagsstunden angenehm zu gestalten, wofür ihr besonderer Dank gezollt wurde. Gegen 5 Uhr brach man auf zum Rückmarsch und zur Rückfahrt in die Heimat. Den Mitgliedern des Chores wird dieser Tag trotz der großen Hitze in unvergeßlicher Erinnerung bleiben.

*

Lünen-Horstmar, 16. Juli. (Unfall.) Im unterirdischen Betriebe der Zeche Preußen 2 erlitten die beiden Steiger Pf. und K. schwere Handquetschungen, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten.

Westfalen und Rheinland.

Dortmund-Derne, 16. Juli. (Straßensperrung.) Die Derner Straße von Grüggelsort bis „Im Karrenberg" ist wegen Straßenbauarbeiten bis auf weiteres für den Fahrverkehr gesperrt. Umfahrt: Grüggelsort—Altenderner Straße.

❖ **Selm,** 16. Juli. (2 Opfer der Stever.) Am gestrigen Sonntag ertranken beim Baden in der Stever in der Nähe der Recheder Mühle, wo eine nach Hunderten zählende Menge Menschen ein Freibad nahm, der verheiratete Bergmann Wawotzny und der ledige Arbeiter Winkler von hier. Sie waren in eine Untiefe der Stever geraten und ertranken dort in Gegenwart ihrer Familienangehörigen. Sie wurden durch Mitglieder des Schwimmklubs Aegir aus Dortmund, die in der Nähe der Stelle Schwimmübungen veranstalteten, geborgen. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. 3 weitere Badende wurden vom Tode des Ertrinkens frühzeitig gerettet und hatten dort Wiederbelebungsversuche Erfolg.

Kamen, 14. Juli. (Beim verbotswidrigen Baden in der Lippe ertrunken.) Am gestrigen Nachmittag badete der Arbeiter Fritz Hektur verbotswidrig in der Lippe. Er muß sich nun, des Schwimmens unkundig, an eine zu tiefe Stelle gewagt haben, denn plötzlich versank er vor den Augen seiner mitbadenden Freunde, ehe diese ihm noch Hilfe bringen konnten. Wie der Befund der nach längerer Zeit geborgenen Leiche ergibt, ist H. einem Gehirnschlag erlegen. Der Ertrunkene stand erst im 22. Lebensjahre und war unverheiratet. Seine Leiche wurde in die Rünthener Leichenhalle geschafft.

Essen, 16. Juli. (Nach einem Streit niedergeschossen.) In der Nacht zum Sonnabend entstand zwischen vier jungen Leuten auf dem Kettwiger Bahnhof bei Essen eine Schlägerei. Nachdem sich die Streitenden getrennt hatten, gingen zwei von ihnen, die Gebrüder Frank, auf den Bahnsteig. Plötzlich fiel ein Schuß und der eine von den Brüdern Frank brach, durch eine Kugel in den Kopf getroffen, zusammen. Er ist im Krankenhaus verstorben. Den Schuß hatte einer der anderen jungen Leute abgegeben, mit denen die Gebrüder Frank vorher eine Schlägerei hatten. Der Täter wurde festgenommen, der andere ist noch flüchtig.

Essen, 14. Juli. (Festnahme eines wegen Raubmordversuchs gesuchten Schwerverbrechers. Am 17. März ds. Jrs. gegen 9,30 Uhr verübte ein gewisser Alois Karl Stendel, geboren 7. März 1896 in Bottrop, an der im Hause Düsseldorfer Chaussee 188 in Mülheim (Ruhr) wohnhaften Witwe Maria Mölleken einen Raubmord. Der Täter suchte seinerzeit die [illegible] in ihrer Wohnung angeblich um nach Arbeit zu fragen, auf, und verblieb längere Zeit bei ihr in der Küche. In einem unbewachten Augenblick schlug er die Frau von rückwärts mit einem Hackbeil über den Kopf, wobei die Frau schwer verletzt wurde. Stendel versuchte, der Frau noch einen Zehnmarkschein, den sie gerade in der Hand hielt, zu entreißen und flüchtete dann auf dem vor der Tat von ihm in der Nähe des Tatorts versteckten Fahrrade. Gestern, um 18 Uhr, gelang es Essener Kriminalbeamten vom Kriminalbezirk 8 in Borbeck, die ermittelt haben, daß sich Stendel unter dem Namen Karl Bäumer zuletzt in Essen verborgen hielt, durch geschicktes Zufassen den Schwerverbrecher in einem Hause in der Kennefeldstraße in Borbeck zu überraschen und festzunehmen.

Bingen, 14. Juli. (Flugzeugunfall bei einer Notlandung.) Als gestern abend ein französisches Flugzeug infolge Benzinmangels in geringer Höhe flog, blieb es an einem Baum hängen und überschlug sich. Das Vorderteil der Maschine bohrte sich tief in die Erde ein. Ein Mitfahrer wurde aus dem Flugzeug geworfen und trug schwere Verletzungen der Wirbelsäule davon. Auf dem Transport zum Krankenhaus erlag er seinen Verletzungen. Der Führer trug nur geringe Verletzungen davon, da er vorher abspringen konnte.

Programme des Westdeutschen Rundfunks.

Mittwoch, den 18. Juli 1928.

11,15—11,55 Köln: Musikalischer Schulfunk für die Oberstufe Höherer Lehranstalten. Leitung: Dr. Mies. Schubert — Goethe.
13,05—14,30 Köln: Mittagskonzert. Leitung Eysoldt
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15,40—16,10 Köln: Frauenstunde. Marie Theres van den Wyenbergh: „Unsere Frauenstunde". Gertrud Beckers: „Frohe Ferien".
16,10—16,35 Köln: Karl Wilczynski: Aus dem Roman: „Das verspielte Ich".
16,35—16,55 Köln: Lesestunde Friedr. Carl Kobbe: Niederrheinische Skizzen.
16,55—17,40 Düsseldorf: Von Blumen, Tieren und kleinen Kindern. Ausf.: Helene Lachmanski-Schaul (Gesang), Lotte Schwarz (Rezitation), Hilde Cornelius (Klavier), Flügel: Grotrian-Steinweg.
17,40—18,00 Düsseldorf: Aus Recht und Praxis der Wohlfahrtspflege. Landesrat Dr. Szaykowski: „Die Provinzialarbeitsanstalt in Brauweiler."
18,00—18,55 Münster: Gartenkonzert, ausgeführt vom Städtischen Orchester. Münster (Leitung: Konzertmeister Werner Göhre). Uebertragung a. d. Schloßgarten Münster.
19,20—19,45 Köln: Die Stunde des Arbeiters. Intendant Ernst Hardt: „Aus einer Arbeiterbiographie".
19,50—20,10 Köln: Dr. Klaus Berger: „Merkwürdige Schicksale von Kunstwerken."
20,15 Düsseldorf: Uebertragung des 1. Oberbilker Heimatabends der Arbeit aus dem Garten des städt. Volksgarten-Restaurants Düsseldorf. Mitwirkende: Das Orchester „Philharmonie" unter Leitung von Kapellmeister Burchartz; die Kapelle „Rheinperle" unter Leitung von Kapellmeister Prodöhl; der vereinigte Heimatsängerchor von Groß-Oberbilk.
Anschließend Köln: Letzte Meldungen, Sportbericht.
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.
Anschließend bis 24,00 Köln: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt.

Wetterbericht der Wetterwarte Essen

vom 16. Juli 1928.

Das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa hat weiter abgenommen, sodaß die von Norden und Südwesten vordringenden flachen Tiefdruckausläufer vorübergehend etwas mehr Einfluß auf die Witterung gewinnen werden. Von Großbritannien her breitet sich aber bereits ein neues Hochdruckgebiet ostwärts aus. In Deutschland war es heute früh im Nordwesten nach Eintritt von Gewittern etwas stärker bewölkt, sonst trocken und heiter. Die Morgentemperaturen lagen im allgemeinen zwischen 23 und 28 Grad, nur im Nordwesten etwas niedriger. Der Kahle Asten meldet schwachen Ostwind, heiteres Wetter und 25 Grad.

Wetteraussichten bis Mittwoch: Vorübergehend stärker bewölkt und Gewitterneigung, aber nur geringe Abkühlung, später wieder heiter und warm.

Verantwortlich: Christl Bäumler, Lünen i. W.

Geschäftliches.

Saison-Ausverkauf bei Althoff in Dortmund.

Besonders beachtenswerte Ausverkaufs-Angebote bringt wiederum in diesem Jahre die Firma Theodor Althoff, Dortmund.

Mäntel, Kleider, Kostüme, Complets, Röcke und Blusen, Hüte usw., kurz alles, was der Sommermode unterliegt, muß weit unter Preis geräumt werden.

Auch in allen anderen einschlägigen Abteilungen, wie Baumwollwaren, Wäsche, Herrenartikel, Gardinen etc., sind die Preise für viele große Warenposten ganz erheblich reduziert, teilweise bis zu 50 Prozent.

Diese günstige Einkaufsgelegenheit, Qualitätswaren unter Preis zu erstehen, sollte sich niemand entgehen lassen.

schmerzhafte **Beinleiden** **Wunden** **Anschwellungen**
Ausflüsse, Hautflechten, entsetzl. Hautjucken
besonders wenn der Kranke in Wärme kommt.
Hämorrhoiden
schmerzhaftes Afterjucken, spez. i. Wärme **ohn. Operation** warten Sie nicht zu lange. **(Entzündungen).**
Innere u. äußerliche Krankheiten
Blasenleiden, Nierenleiden, Nervenleiden, Schwächezustände, Herz, Magen, Darmleiden, Darmfäulnis.
Galle, Aufstoßen, Magensäure.
Dankschreiben, 20jähr. Praxis. Erfolgr. giftfr. Behandl.
Auf Wunsch Damenbehandl.
Naturheilinstitut Homöopathie
Möller, Dortmund, 2 Min. vom Bahnhof **Auf dem Berge 4**
Hausnummer beachten. Sprechstunden Wochentags nur nachm. von 2-7, Sonntags von 11-12 Uhr.

Sol- und Thermalbad **Königsborn**
Eisenbahnstationen: Unna und Unna-Königsborn.
Badezeit vom 1. Mai bis 15. Oktober.
Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten. Neuzeitliches Sole-Inhalatorium. Mäßige Preise für Unterkunft und Bäder. — Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die Bade-Verwaltung Unna-Königsborn.

Wir haben eine guterhaltene 0700
DREHBANK
Spitzenlänge 1 Meter, billig abzugeben. Interessenten wollen sich wenden an Vollmer & Mangartz, Dortmund, Lindemannstr. 72

Familien-Drucksachen
liefert in einfachster bis feinster Ausführung billigst die
Buch- und Kunstdruckerei Wilh. Bongers

ZIRKUS LORCH
Lünen, Kirmesplatz, Kappenbergerstraße
Heute abend 8.15 Uhr
Wiederholung des erfolgr. Eröffnungsprogramms.
Gutschein.
Vorzeiger dieses Inserates erhalten 50 Pfennig Ermäßigung auf allen Sitzplätzen oder 30 Pfennig Ermäßigung auf Stehplätzen.
Vorverkauf der Karten im Zigarrenhaus Bieneck, Langestraße 43. — Gutscheine werden nur an den Zirkuskassen entgegengenommen.

Der Stuhl in der Tasche!

D. R. P.
JEDERMANN KAUFT!
Zusammengelegt in der Hülle nur 25 cm lang, Durchmesser nur 5 cm, Gewicht nur 680 Gramm. Aufgestellt — Normalstuhlhöhe — mit starkem, weichem Segeltuchsitz.
Verwendungsmöglichkeit unbegrenzt!
Für Touristen, Jäger, Militär, Angler, Forstbeamte, Grenzbeamte, Reisende, Eisenbahnen, Dampfer, Renn- und Sportplätze aller Art für Sommer und Winter, Picknicks und sonstige Veranstaltungen im Freien, Theater und Kinos und sonstige Veranstaltungen in geschlossenen Räumen, für Schwache und Kranke, für Lazarette, und Heilanstalten, für Verkäufer zum Ausruhen auf Messen u. Märkten. Stck. 6 Mk.
AUFSEHENERREGENDE NEUHEIT
W. Bongers · Lünen
Langestr. 21/23 **Galanteriewaren** Telefon Nr. 188

ZIGARREN
6 Pfg. Versteuert zu Engrospreis . 100 Stück 4.20 Mark
10 Pfg. „ „ „ . 100 Stück 7.00 „
15 Pfg. „ „ „ . 100 Stück 10.50 „ 256
20 Pfg. „ „ „ . 100 Stück 14.00 „
Rein Uebersee mit Havanna-Einlage in eleganten 50er Kisten.
Versand per Nachnahme von 50 Stück an zu oben angegebenen Engrospreisen.
K. W. Hoppe, Plauen i. Vogtland, Hammerstr. 78.

Direktionsverkehr!
Große Lebensversicherungsgesellschaft sucht
selbständige General- und Platzvertreter
unter sehr günst. Bedingung.
Zuschrift. erb. unt. Ta. G 2127 an Rudolf Mosse, Berlin W50 Tauentzienstraße 2.

2 anständig. jung. Leute erhalt. **Kost- u. Schlafstelle**
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Lüner Zeitung".

1 Damenfahrrad
gefunden.
Lippholthausen
Brunnenstr. 150

Möbel
20—25% Rabatt
auf Küchen und Schlafzimmer, Herren- und Speisezimmer
Möbel-Gremme
Näh. der Lippebrücke.

Konditorei-Cafe, Restaurant
Paul Ritz
Lünen, am alten Markt
empfiehlt täglich
frische Backwaren und Torten / ff. Eis

Herrenbekleidung
fertigt nach Maß bei kleinster Berechnung.
Karl Stede, Brambauer,
217 **Hospitalstraße 23.**

Damen-Garderobe
fertigt gut und billig in und außer dem Hause.
Maria Osthoff
Lünen, Altstadtstr. 38 III



ist entstellt durch Pickeln, Mitesser und Sommersprossen. Diese Hautunreinigkeiten beseitigt schnell Odermeyer's **Herba-Seife** und man erzielt durch dieselbe eine zarte, rosige Haut, was zahlreiche ärztliche u. private Gutachten beweisen. St. M. —.65, 30% verstärkt M. 1.—. Zur Nachbehandlung ist **Herba-Creme** besonders zu empfehl. Zu hab. i. all. Apoth., Drog. u. Parfüm.

Anstreicher-Arbeiten
führt aus
Aug. Cieczka, Lünen,
Markgrafenstraße 24.

Gut! • Billig!
Schuh-Besohl-Anstalt
„Blitz"
Lange Straße 67

Särge, Sterbewäsche Decken usw.
in großer Auswahl billigst
C. Brockslepe Brambauer,
Hospitalstr. 23/25, Fernruf 603.

Sommersprossen
auch in den hartnäckig. Fällen werden in einigen Tagen **unter Garantie**
d. das echte unschädl. Teint verschönerungsm. „**Venus**" Stärke B (gesetzlich geschützt) **beseitigt.**
Keine Schälkur. Pr. 2.75 M
Nur zu haben bei:
Zentral-Drogerie Hugo Groß-Selbeck.